Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 29. Juni 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 153

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 29. Juni. Der Senat setzte nach langer Debatte, in welcher auch die „Trusts" wieder gehörig eingeschlachtet wurden, den Zoll für Häute (mit 39 gegen 20 Stimmen) auf 20 Prozent des Werthes fest, statt, wie der Finanzausschuß empfohlen hatte, auf 1½ Cents pro Pfund. Das Substitut Allens für die Hornvieh-Zölle wurde gutgeheißen. Ferner wurden die Handschuhe-, Eisen- und Glaszölle erledigt.

Smith von New Jersey hielt wieder eine Rede zugunsten der Anerkennung der cubanischen Insurgenten.

Präsident McKinley sandte neuerdings u. A. folgende Ernennungen an den Senat: Soren Listoe von Minnesota, Konsul in Rotterdam; Henry Fink von Wisconsin, Binnensteuer-Einnehmer für den ersten Bezirk von Wisconsin; Clarence W. Ide von Washington, Bundesmarshall für den Bezirk Washington.

Washington, D. C., 29. Juni. Nachdem ein Haufen Privat-Pensionsvorlagen erledigt worden war, schritt der Senat zur Erörterung der Taschenuhren-Tabelle der Zollvorlage. Die ursprüngliche Abgeordnetenhaus-Tabelle wurde etwas abgeändert, und der Entwurf des Finanzausschusses zurückgezogen.

Ein Chicagoer ernannt.

Washington, D. C., 29. Juni. Der Schatzamts-Sekretär Gage hat Octave Chanute, den Chicagoer Ingenieur und Luftschiff-Erfinder, in einen Ausschuß ernannt, welcher die Küsten- und geodetische Vermessung untersuchen soll.

Bank fallirt.

Erie, Pa., 29. Juni. Zur Ueberraschung Vieler hat die „Keystone National Bank", deren Präsident der Ex-Kongreßmann Griswold war, heute zugemacht. Die Direktoren sprechen die Hoffnung aus, alle Ansprüche unverkürzt bezahlen zu können.

Riesiger Gruben-Streik erwartet.

Pittsburg, 29. Juni. Die „Preß" sagt in einer Extra-Ausgabe:

Am Samstag, den 3. Juli, werden im Ganzen 125,000 Gewerkschafts-Grubenarbeiter in 5 Staaten der Union ausstehen, auf Befehl des Nationalen Grubenarbeiter-Verbandes hin. Das „Schlachtfeld" wird alle Weichkohlen-Gruben in Indiana, Illinois, West-Virginien, Ohio und den Pittsburger Distrikt von Pennsylvanien umfassen.

Springfield, Ill., 29. Juni. Die Beamten der Grubenarbeiter-Gewerkschaft für den Staat Illinois erklären die Angaben über einen am 3. Juli zu eröffnenden Generalstreik für unbegründet, wenigstens soweit der Staat Illinois in Betracht komme.

116 Jahre alt.

Philadelphia, 29. Juni. Die Farbige Frau Priscilla Fitzgerald wurde heute in ihrem Bett als Leiche gefunden. Wie ihr Sohn Charles sagt, war sie 116 Jahre alt; sie wurde 1781 im Vermonter County Mothaway als Sklavin geboren.

Berühmter Schauspieler gestorben.

New York, 29. Juni. William T. Hoey, welcher bei drei Generationen von Theaterbesuchern als „Old Hoß" so bekannt und beliebt war, starb heute in seiner Wohnung dahier an Nervenzerrüttung. Er war schon seit einem Jahre leidend, und seine Erwartung, daß er in Mount Clemens, Mich., seine Gesundheit wiedererlangen werde, wurde schmerzlich enttäuscht.

Westwärts ziehende „Tramps"-Armee.

Denver, Col., 29. Juni. Eine Armee von 15,000 Landstreichern bewegt sich westwärts. Gegenwärtig ist sie schon in Kansas. Sie zieht in vier Abtheilungen, welche den Bahnlinien folgen, und ist theilweise so unangenehm geworden, daß die Bevölkerung die Bahngesellschaften ersucht hat, sie nach der Küste zu befördern. Die Tramps erklären, daß sie sich bemühen wollen, in den künstlich bewässerten Theilen des Westens Arbeit zu finden. Manche von ihnen sagen, sie wollten für die neue Debs'sche Arbeitslosen-Kolonie (einer neuerlichen Angabe zufolge soll sie lediglich dieses sein) im Staat Washington arbeiten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitoba von London; Westernland von Antwerpen.

New York: H. H. Meier von Bremen; Maasdam von Rotterdam; Cufic von Liverpool.

Philadelphia: Pennland von Liverpool.

Gibraltar: Ems, von New York nach Genua.

Liverpool: Scythia von Boston.

Glasgow: Britannic und Furnessia von New York.

Antwerpen: Noordland von New York.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

Gibraltar: Fulda, von Genua nach New York.

Swinemünde: Thingvalla, von Kopenhagen nach New York.

Hamburg: Pennsylvania nach New York.

Am Lizard vorbei: Friedrich der Große, von Bremen nach New York.

Demokratischer Konvent in Ohio.

Columbus, O., 29. Juni. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde hier die demokratische Staatskonvention für Ohio eröffnet, auf deren Ergebniß man diesmal zum Theil sehr gespannt ist. 959 Delegaten hatten sich eingefunden. Für die erste Stelle auf der Kandidatenliste (Gouverneurs-Nomination) sind allein 20 bis 30 Bewerber vorhanden. McLean und Sorg (Beides Kandidaten für den Bundessenat) sollen einander bekämpfen.

Die Volkspartheiler und die Silberrepublikaner sind durch Delegationen vertreten und suchen dahin zu wirken, daß ihnen eine gewisse Anzahl Nominationen zufällt. Die Golddemokraten werden ganz und gar ignorirt werden.

Beim Hochzeitsmahl vergiftet.

Shawneetown, Ill., 29. Juni. Norton Cozart, ein hervorragender Landwirth im Township Eagle Creek, wurde auf seinem Hochzeitsmahl vergiftet, welches vor der Trauung stattfand, und starb, ehe die Trauungs-Zeremonie vollzogen werden konnte. Seine Braut, Frl. Flora Brockins, ist ebenfalls schwer erkrankt, und es ist zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommt. Die Coroners-Geschworenen sagten in ihrem Wahrspruch, daß Cozart von irgend einer unbekannten Person vergiftet worden sei, und empfahlen eine Untersuchung. Es ist keine Ursache für das Verbrechen bekannt.

Elektrische Hinrichtung.

Auburn, N. Y., 29. Juni. Robert J. Powley, der wegen Ermordung seiner Gattin (am 8. März d. J. zu Niagara Falls, N. Y.) zum Tode verurtheilt worden war, wurde heute Mittag im Staatsgefängniß dahier mittels Elektrizität hingerichtet. Dieser Fall ist besonders deswegen bemerkenswerth, weil keinerlei Berufung gegen das Urtheil eingelegt wurde.

Polnische Turner-Tagsatzung.

South Bend, Ind., 29. Juni. Hier wird am Samstag die vierte zweijährliche National-Tagsatzung des Polnischen Turnerbundes eröffnet, welcher den amerikanischen Zweig des allgemeinen Polnischen Turnerverbands bildet, der sein Hauptquartier in Lemberg, Galizien, hat. Diese Tagsatzung soll die wichtigste seit der Gründung des amerikanischen Zweiges werden (dessen Vereine im Ganzen etwa 3500 Mitglieder zählen) und auch den polnischen Freiheitsbestrebungen in der alten Heimath Vorschub leisten.

(Ein Telegraphenkorrespondent hatte gestern diese Tagsatzung mit einer solchen des Nordamerikanischen Turnerbundes verwechselt.)

Wunderlicher Einhaltsbefehl.

La Porte, Ind., 29. Juni. Ein neuartiger Gerichtsfall wird aus dem County Kosciusko gemeldet, woselbst Albert Kreiter im Gericht einen Einhaltsbefehl gegen seine Gattin erwirkte, welcher derselben verbietet, besuchsweise nach Californien zu gehen. Kreiter versuchte erst alle Ueberredungskraft vergeblich und nahm schließlich zu dem Klageweg seine Zuflucht. Wahrscheinlich ist das das erste Mal, daß ein Gatte das Gericht anruft, um seine Frau zu veranlassen, zu Hause zu bleiben.

Ein empfindliches Kind.

Vinita, Ind. Terr., 29. Juni. Die 16jährige Grace Little beging Selbstmord, indem sie eine Dosis Strychnin verschluckte; sie that dies nur deswegen, weil ihre Mutter ihr einen Verweis wegen Ungehorsams gegeben hatte.

Schweinfurth wieder einmal.

Monett, Mo., 29. Juni. Der sogenannte Messias Schweinfurth von Rockford, Ill., ist soeben aus dem Arkansaser County Benton zurückgekehrt, wo er, wie man hört, Kontrakte für den Ankauf von 2000 Acres unverbesserten Landes, welche dem Senator Blackburn gehören, abschloß; nach diesem Landstück will Schweinfurth seine Schützlinge aus Illinois bringen und einen seiner „Himmel" dort anlegen. Die Einwohner jener Gegend sind sehr aufgeregt über die Geschichte.

Ausland.

Steckten Engländer dahinter?

Paris, 29. Juni. Neuliche Telegramme aus Siam besagen, daß die Cambodschaner, welche unter französischem Schutz stehen, von Siamesen meuchlings getödtet worden seien. Die französische Presse zeigt große Aufregung über diese Kunde und glaubt, auch hinter dieser Geschichte die Hand Englands zu sehen.

Der Kampf der Deutschen in Oesterreich.

Prag, 29. Juni. Der Kampf zwischen der österreichischen Regierung und den deutschen Gemeinden Böhmens, welchen die Sprachverordnung des Ministeriums Badeni entfacht hat, dauert an. So hat der Bezirkshauptmann von Leitmeritz verlangt, daß ihm das Protokoll der Sitzung des dortigen Gemeinderathes, in welcher dieser beschlossen hat, seine Funktionen in Verbindung mit der Regierung einzustellen, vorgelegt werde. Man erwartet, daß seitens der Regierung ein Verbot gegen die Ausführung dieses Beschlusses ergehen wird. Der Bürgermeister der Stadt betrachtet sich indessen vorläufig durch den Beschluß des Gemeinderaths für gebunden.

Bieberstein kaltgestellt.

Auf der Minister-Rutschbank.

Berlin, 29. Juni. Es wird halbamtlich erklärt, daß Freiherr Marschall v. Bieberstein aus Gesundheits-Rücksichten sich genöthigt gesehen habe, von seinem Posten als Staatssekretär des Reichsamtes des Auswärtigen zurückzutreten, und daß der Kaiser vorläufig dieses Amt an Freiherrn v. Bülow übertragen habe, welcher die Amtsgeschäfte bei der Rückkehr des Kaisers nach Berlin (wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des August) thatsächlich übernehmen werde, während bis dahin der Unterstaatssekretär Freiherr v. Rotenhan die nothwendigsten Geschäfte erledigen soll. Bülow soll aber weiterhin — so heißt es — der Nachfolger Hohenlohes als Reichskanzler werden (neben Miquel vielleicht mit ziemlich bescheidener Macht-Ausdehnung), während zum ständigen Nachfolger Biebersteins Freiherr v. Kidderlen-Wächter, der jetzige deutsche Gesandte in Kopenhagen, bestimmt sein soll. Miquels Aussichten sollen übrigens einigermaßen getrübt sein.

Da Biebersteins Gesundheit in keiner Weise wirklich angegriffen ist, und er sich nach den letzten Nachrichten wieder recht gut befindet, so sieht man seinen Rücktritt einfach als eine Entlassung an. Uebrigens soll auch Hr. v. Bötticher als Staatssekretär des Reichsamtes des Innern thatsächlich zurückgetreten sein, und als sein Nachfolger wird Graf Posadowsky-Wehner, der jetzige Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes genannt. Die Kunde, daß General Podbielski nächstens der Nachfolger des verstorbenen Dr. Stephan als Staatssekretär des Reichs-Postamtes werden soll, erhält sich aufrecht. Hohenlohe war stets dagegen, derartige Aemter Leuten von wesentlich blos militärischer Ausbildung anzuvertrauen. Der Kaiser ist anscheinend so entschlossen wie nur je, in jeder Beziehung sein eigener Minister zu sein.

78 Umgekommene?

Untergang des Dampfers „Aden" bestätigt.

Aden, Arabien, 29. Juni. Der indische Regierungsdampfer „Mayo", welcher nach dem vermißten Dampfer „Aden" (von Yokohama am 28. April über Colombo und Aden nach London abgegangen und zuletzt am 1. Juni als von Colombo abfahrend gemeldet) Umschau zu halten hatte, ist hierher zurückgekehrt und bringt die trübselige Kunde, daß der Dampfer am Morgen des 9. Juni auf der Höhe der Insel Socotra, am äußersten östlichen Ende Afrikas, mit den meisten Insassen untergegangen ist.

„Aden" beförderte 35 Passagiere aus China und Japan. Der Kapitän des Dampfers, mehrere der Offiziere und Matrosen und 7 der weißen Passagiere wurden, nachdem das Schiff gestrandet war, über Bord geschwemmt und ertranken. 8 weiblichen Passagieren, 9 Kindern, 2 Offizieren und einigen Matrosen gelang es, in einem Boot das Wrack zu verlassen, man hat aber seitdem nichts mehr von ihnen gehört, und da zur Zeit sehr schlechtes Wetter herrschte, so hält man es für wahrscheinlich, daß sie ebnfalls umgekommen sind.

„Mayo" nahm 9 der Passagiere sowie drei weiße und 33 eingeborene Matrosen des „Aden" auf; alle diese Personen wurden gerettet, gerade als der Unglücksdampfer im Begriff war, vollends in Stücke zu gehen. Die Geretteten wurden vorläufig hierher gebracht, und die Ortsbehörden haben sich ihrer angenommen. Alles in Allem sind ertrunken oder vermißt (und wahrscheinlich nachher gleichfalls ertrunken): 25 Passagiere, 20 europäische Offiziere und 33 eingeborene Mitglieder der Bemannung.

Von furchtbarer Klage freigesprochen.

Frankfurt, a. O., 29. Juni. Der sensationelle Prozeß gegen die Gattin des Pianoforte-Fabrikanten Pfeiffer dahier ist nunmehr beendet. Die Frau war des Gattenmord-Versuchs angeklagt, ist aber freigesprochen worden.

Das neue Telegraphie-System.

London, 29. Juni. Sark, die kleinste der Inseln im britischen Kanal, wird die erste britische Besitzung sein, in welcher das Postamt von dem Marconi'schen System des Telegraphirens ohne Drähte Gebrauch machen wird.

Die Insel hatte bis jetzt keine telegraphische Verbindung mit der Außenwelt und ist oft durch Nebel und Stürme von allem Verkehr abgeschnitten. Für das neue Telegraphirsystem machen solche Hindernisse gar nichts aus.

Abschluß des Jubiläumsfestes.

London, 29. Juni. Die Festlichkeiten zu Ehren des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria werden am Donnerstag mit der Feier in Aldershot endlich zum Abschluß gelangen. Die Königin ist gestern nach London zurückgekehrt und wurde wieder überall jubelnd begrüßt; sie besuchte auch ihre Geburtsstätte in Kensington, wo 10,000 Kinder der Elementarschulen und 600 Kinder der Kirchenschulen die Nationalhymne und „God Save the Queen" sangen, und die Kensingtoner ihr eine Adresse überreichten. Im Buckingham-Palast wohnte die Königin einer Gartengesellschaft bei. Allem Anschein nach ist ihr Befinden ein vortreffliches, und sie zeigt keine Spur von Ermüdung.

Vom König Humbert empfangen.

Rom, 29. Juni. König Humbert von Italien empfing heute den neuen amerikanischen Botschafter William F. Draper mit dem üblichen Zeremoniell. Der Botschafter wurde in der Equipage des Königs befördert und vom Zeremonienmeister in voller Uniform begleitet. Der König sprach seine Sympathie mit der großen amerikanischen Nation aus.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Bevölkerungszuwachs.

Reuben H. Donnelly schätzt die Einwohnerzahl Chicagos auf 1,828,000.

Herr Reuben H. Donnelly, der Herausgeber des städtischen Adreßkalenders, hat diesen nunmehr für das laufende Jahr fertig gestellt. Nach der Zahl der Namen, welche seine Agenten für das dickleibige Buch zusammengeholt haben, veranschlagt Herr Donnelly die gegenwärtige Kopfzahl der Einwohnerschaft Chiacgos auf rund 1,828,000. Gegen das Vorjahr, wo die Einwohnerzahl nach derselben Autorität 1,752,000 betragen hat, würde das einen Zuwachs von vier und ein Drittel Prozent bedeuten, und wenn es auch nur in demselben Verhältniß fortgeht, wird die Stadt binnen drei Jahren, wenn der Bundes-Zensus wieder aufgenommen wird, die zweite Million überschritten haben.

Nach der statistischen Chronik stellt sich das Anwachsen der Bevölkerung Chicagos so:

1830 — 50 Einwohner; 1835 — 3265; 1840 — 4470; 1845 — 12,088; 1850 — 28,269; 1855 — 80,023; 1860 — 109,000; 1865 — 178,900; 1870 — 298,977; 1875 — 400,000; 1880 — 503,298; 1885 — 700,000; 1890 — 1,150,000; 1895 — 1,695,000; 1896 — 1,752,000; 1897 — 1,828,000.

Eine Botschaft.

Während Polizist Christopherson von der Ost Chicago Ave.-Station heute Morgen am Nordpier entlang ging, bemerkte er eine festverkorkte Flasche, welche von den Wellen des Sees ans Ufer gespült wurde. Der Beamte öffnete die Flasche und fand in derselben einen Zettel des folgenden Inhalts: „Juni 27. Dr. W. C. Reeves, Ill. An meinen theuren Gatten! Ich bin des Lebens überdrüssig und habe nichts mehr, wofür ich leben möchte, seit unser Baby gestorben ist. Gott befohlen. Dein einziger Schatz— Frau Emma Reeves." — Nicht weit von der Stelle entfernt, wo die Flasche gefunden wurde, entdeckte man später den Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Die kleine Leiche wurde von der Polizei nach der County-Morgue gebracht. Eine genaue Untersuchung des eigenartigen Falles ist eingeleitet worden.

Von der Börse.

Weizen eröffnete heute matt hauptsächlich auf sinkende Preise, wie sie von Liverpool gemeldet wurden. Die „Baissiers" machten sich die ungünstigen Kabelmeldungen zu Nutze und bewirkten durch ihre Verkäufe, daß Weizen um ⅝ Cents herunterging. Mais fluktuirte ein wenig, doch blieb die gestrige Notirung schließlich unverändert. Auch heute hielt die starke Nachfrage nach Schmalz an und der Umsatz war ziemlich beträchtlich, sodaß der Markt eine steigende Tendenz behielt.

Athmete Leuchtgas ein.

In einem Hinterzimmer des leerstehenden Hauses No. 1448 W. Madison Straße, wo er in der letzten Woche mit Reparaturen zu thun gehabt hat, wurde heute Vormittag der Bauschreiner Otis M. Nleik todt aufgefunden. Er hatte sich durch Einathmung von Leuchtgas getödtet. Nleik, der 45 Jahre alt, aber unverheirathet gewesen ist, wohnte bei seinem Schwager, No. 23 Chicago Terrace, und dieser hat seine Leiche auch entdeckt. Wie derselbe angibt, ist Nleik in Folge von Arbeitslosigkeit in Noth gerathen.

In Tobsucht verfallen.

Mit einem Besenstiel bewaffnet, den er durch eine Bleifüllung zur Keule umgewandelt hatte, führte William Seebach von Nr. 121 W. Huron Str. gestern Abend in seiner Wohnung und in deren unmittelbarer Nachbarschaft für kurze Zeit ein Schreckensregiment. Der Mann ist schon seit einiger Zeit geisteskrank gewesen und war nun in Tobsucht verfallen. Dem Polizisten Walsh gelang es nach hartem Kampf, den Irren zu bewältigen und ihn gefangen zu nehmen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich örtliche Gewitter gegen Abend; morgen theilweise bewölkt; starke südwestliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; südwestliche Winde.

Indiana: Günstige Bedingungen für örtliche Gewitterstürme im nördlichen Theile heute Abend; morgen theilweise bewölkt; lebhafte, südwestliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; südwestliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regenschauern im östlichen Theile; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 79 Grad; Mitternacht 75 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 74 Grad und heute Mittag 81 Grad über Null.

Dem Abschluß nahe.

Nellie und Joseph English werden wahrscheinlich noch heute ihr Schicksal erfahren.

In dem vor Richter Dunne gegen die Geschwister Nellie und Joseph English geführten Mordanfall-Prozeß sind zur Zeit die Plaidoyers der beiderseitigen Anwälte im Gange, und man erwartet, daß die Geschworenen noch heute Abend ihr Verdikt abgeben werden. Während der gestrigen Verhandlungen wurden Nellie English, sowie der Kläger William Hawkins verschiedene Male auf den Zeugenstand gerufen. Die Angeklagte erklärte, daß alle jene Briefe, welche der Jury auf Veranlassung der Anklagebehörde vorgelegt wurden, von ihr am 6. April v. J. in Galesburg geschrieben worden seien, und zwar in Gegenwart von Hawkins, der mit geladenem Revolver in der Nähe stand und sie zwang, so und nicht anders zu schreiben. Da jedoch verschiedenartiges Briefpapier benutzt wurde, und auch die Tinte verschiedene Farben aufweist, so dürften die Geschworenen den Worten der Zeugin schwerlich Glauben beimessen. Im Kreuzverhör gab Frl. English zu, daß sie sich am 26. Juli mit einem Revolver bewaffnet, an der Ecke von Van Buren und Clark Str. eingefunden hatte. Sie habe nicht die Absicht gehabt, von der Waffe Gebrauch zu machen, sondern sich nur für alle Fälle vorsehen wollen. Erst als Hawkins Anstalten traf, seinen eigenen Revolver hervorzuziehen, sei sie genöthigt gewesen, den verhängnißvollen Schuß abzufeuern.

Gegen Schluß der Sitzung stellten noch verschiedene Entlastungszeugen, darunter Ex-Alderman Carey und Staatssenator Daniel Curly dem Angeklagten Joseph English ein gutes Leumundszeugniß aus. Das Hauptplaidoyer im Namen des Staates wurde heute von Anwalt M. V. Gannon gehalten.

„Hei lebet noch."

Während gestern die Heilssoldaten McCune und Fleagle als vermeintliche Mörder des Haderlumpen David Murray im Polizeigefängniß an der Harrison Straße saßen, drang plötzlich ein froher Sang in ihre Ohren. In Wirklichkeit war es das klägliche Gegröhle einer stark alkoholisch durchfeuchten Stimme, ihnen aber klang es wie Sphärenmusik. Sie erkannten nämlich die Stimme als die des vorgeblich todten Murray. „Wenn er noch so singen kann," folgerte McCune, „dann ist er entschieden nicht todt," und Fleagle pflichtete dem Kameraden fröhlich bei. Die gefangenen Heilskrieger schlugen Lärm, es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und es ergab sich, daß der Polizei eine Verwechslung passirt war. Murray, der am Samstag Abend zur Herberge der Heilsarmee hinausgewimmelte Radaubruder, saß gesund und munter, wenn auch etwas verkatert, in seiner Zelle. Der Gefangene, welcher erkrankt und nach dem County-Hospital geschafft worden war, wo er Sonntag Nachmittag verstarb, ist Murrays Zellengenosse, ein gewisser Davis, gewesen. McCune und Fleagle sind natürlich sofort nach Aufdeckung des Irrthums auf freien Fuß gesetzt worden.

Einfaches Verfahren.

A. Summerville, ein Gasleitungs-Einrichter von Fach, stand heute im Kriminalgericht, Abtheilung des Richters Smith, unter der Anklage vor den Geschworenen, den Gastrust geschädigt zu haben. Das Zeugenverhör ergab folgenden Sachbestand: Summerville hat sich, gegen je $5 Bezahlung, verschiedenen Geschäftsleuten gegenüber verpflichtet, ihnen eine wesentliche Verringerung ihrer Beleuchtungskosten zu verschaffen. Im Laufe einer Woche fand der Angeklagte nicht weniger als siebenzehn sparsame Menschen, die auf den Handel eingingen. Summerville verdiente die $5, indem er in den Meßapparat der betreffenden Leitung einige Löcher stieß. Hierdurch bewirkte er, daß ein großer Theil des Gases, welches in den fraglichen Räumen gebraucht wurde, nicht durch den Registrir-Apparat passirte, und die Gasrechnungen wurden entsprechend niedriger.

Zahlungseinstellungen.

Die Wagenfabrikanten Summers, Kuehne & Co., von Nr. 73—75 35. Str., haben heute im County-Gericht ihren Konkurs angemeldet. Die Bestände werden mit $2000 und die Verbindlichkeiten mit $2500 angegeben. Zum Massenverwalter ist Lawrence Mackey ernannt worden. Die Unmöglichkeit, ausstehende Forderungen rechtzeitig einzuziehen, wird als Veranlassung des Bankerotts bezeichnet.

Auch die Firma Jacobson & Nelson, Besitzerin eines Milchgeschäftes in South Chicago, hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Ihre Bestände haben angeblich einen Werth von $1750, während die Verbindlichkeiten etwa $3000 betragen sollen. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist James Tarnock betraut worden.

In Folge eines gegen sie angestrengten Prozesses hat die Clinton Lithographing Co., welche in dem Gebäude Nr. 215 Clinton Str. eine der größten Steindruckereien Chicagos betreibt, sich für zahlungsunfähig erklären müssen.

Eine Romanze.

Wie Konsul Torre zu einer Frau kam, und wie er sie wieder los wurde.

Seit Herr Hobart Chatfield-Chatfield Taylor wegen Aeußerungen, die er im Interesse der kubanischen Insurgenten gethan, bei der Regierung zu Madrid in Ungnade gefallen und seines Amtes als konsularischer Vertreter dieser Regierung enthoben ist, hat erst ein Sennor Staud y Gomez und dann der Sprachlehrer Ramon Torre als spanischer Konsul für Chicago fungirt. Sennor Staud y Gomez wurde nämlich bald als fauler Kopf erkannt und deshalb abgesetzt, Sennor Torre hat die diplomatische Karriere freiwillig aufgegeben, und zwar um einen Ritt in das Land der Romantik zu wagen. Er scheint überhaupt ein Romantiker zu sein, der edle Sennor. Seine jetzt von ihm verlassene Gattin, selber ein romantisches Gemüth, weiß davon zu erzählen. Die Sennora Torre ist in einem spanischen Kloster zu Santa Barbara in Californien erzogen. Dort hatte sie eine Schulfreundin, die mit Sennor Torre verwandt ist. Ihre Freundin erhielt eines Tages von ihrem Vetter, der hier an dem Berlitz'schen Institut für den Unterricht der modernen Sprachen beschäftigt war, dessen Photographie zugeschickt. Sie zeigte das Bild der nachmaligen Sennora Torre, und diese war auf den ersten Blick „rein weg". „Wenn Du an Deinen Vetter schreibst", sagte sie, „grüß ihn von mir." Der Gruß wurde bestellt, und bald flogen zwischen dem Kloster und dem Berlitz'schen Institut Liebesbriefe hin und her. Ein Heiraths-Antrag in aller Form gab der Korrespondenz eine solide Basis, und natürlich wurde er angenommen. Um zu ihrem ungekannten Liebsten gelangen und sich eine Ausstattung beschaffen zu können, mußte die Klosterschülerin ihre Schmucksachen versilbern, aber sie that's gerne. — Seit vorigem Jahre hat das Paar dann hier beisammen gelebt, anfänglich wie Turteltauben, bald aber wie Hund und Katze. — Gestern Morgen erhielt Sennora Torre einen Brief von ihrem Gatten, in welchem derselbe ihr mittheilt, daß er eine längere Reise zu machen habe, die Zeit seiner Rückkehr sei ungewiß, sie, die Sennora, möge deshalb nach Californien zurückkehren. Die Reise dorthin sei gegenwärtig außergewöhnlich billig, er lege $24 bei, mit diesem Betrage würde sie die Kosten bestreiten können. — Frau Torre hat den wohlgemeinten Rath ihres Eheherrn nicht befolgt. Im Berlitz'schen Institut ist ihr die Stellung ihres Gatten übertragen worden, sie kann also sehr bequem hier bleiben. In ihren Freistunden wird sie sich bemühen, die Persönlichkeit der Reisebegleiterin des Sennor Torre zu ermitteln.

Der spanische Konsulposten ist wieder frei.

Die andere Seite.

In Bezug auf das kleine Liebes-Idyll aus der West Chicago Ave., welches die „Abendpost" am Samstag brachte, und in dem Frau Anna Haase und ein gewisser Eugen Angst die Hauptrollen spielen, erklärt der Letztgenannte, daß von einer „Durchbrennerei" seinerseits nicht die Rede sein könne. Wie Herr Angst angibt, hatte er mit seinen beiden Kindern schon zwei Jahre lang bei Haase gewohnt, sei dieser Tage aber mit dem Leichenbestatter in Wortwechsel gerathen und habe sich daraufhin kurz entschlossen, umzuziehen. An dem betreffenden Sonntag habe er in Gegenwart Haases sein ganzes Mobiliar „gemuhvt" und dann sein neues Heim, Nr. 6130 La Salle Str., bezogen. Frau Haase sei keineswegs mit ihm, Angst, gegangen, wenn sie aber einige Tage später ihren Gatten wirklich verlassen habe, so habe das nichts mit seinem Fortgehen zu thun. Herr Angst erklärt weiterhin noch, daß ihm der jetzige Aufenthaltsort der Frau Haase völlig unbekannt sei.

Der Umstand, daß sowohl Herr Angst wie auch Frau Haase, wenn auch in kurzen Zwischenräumen, ihr bisheriges gemeinsames Domizil verlassen haben, gab anscheinend der Nachbarschaft genügsam Grund, schnell von einer Liebesflucht zu fabuliren, die aber, wie gesagt, von dem Helden selbst entschieden in Abrede gestellt wird.

Grimme Fehde.

Auf Betreiben des Zuckerwaaren-Händlers D. Weismann sind heute dessen Nachbarn, die Eheleute J. Opner von Nr. 444 Union Str., verhaftet und von Kadi Straus unter Bürgschaft zu einem auf nächsten Mittwoch anberaumten Verhör festgehalten worden. Opner wird von Weismann des Meineids beschuldigt, und der Gattin seines Feindes wirft der Ankläger vor, sie hätte sich durch lügenhafte Angaben von der Central Relief and Aid Society eine billige Fahrkarte für die Reise nach Denver erschwindelt. Die Opners bestreiten die Wahrheit der Behauptungen Weismanns und sagen, dieser wolle sich an ihnen nur rächen, weil sie ihn kürzlich einer Ungehörigkeit halber haben einsperren und bestrafen lassen.

* Sofern der Wettergott nicht ein gar zu brummiges Gesicht aufsetzt, wird heute Abend, von 8—9 Uhr, die große elektrische Fontäne im Lincoln-Park ihr Farbenspiel wieder entfalten.

Unsere Aldermänner.

Wie sie ihre Wahlversprechungen halten.

Politisches Allerlei.

Die gestrigen Abstimmungen in der Plenarsitzung des Stadtrathes haben deutlich genug gezeigt, auf welcher Seite die einzelnen Aldermen zu finden sind und wer von ihnen zum „Gang" gehört. Als während der beiden letzten Frühjahrskampagnen die „Municipal Voters League" die Indossirung der Kandidaten von deren Stellungnahme dem Zivildienstgesetz gegenüber und ihrem Versprechen abhängig machte, nur für Ertheilung von Freibriefen stimmen zu wollen, wenn der Stadt eine genügend hohe Kompensation gewährleistet werde, da verpfändete eine ganze Anzahl von Kandidaten ihr Wort, im Falle ihrer Erwählung in diesem Sinne handeln zu wollen. Bereitwilligst unterzeichneten sie damals das ihnen von der Liga unterbreitete schriftliche Gelöbniß, als sie sich gestern aber zum ersten Male öffentlich als Ehrenmänner zeigen sollten, brachen sie schnöde ihr Wort und brandmarkten sich dadurch selbst zu verächtlichen Gesellen, denen der Pudel über die Ehre geht.

Die Namen dieser Aldermänner verdienen der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Es sind dies:

Cloidt, 5. Ward; Hurt, 9. Ward; Miller, 10. Ward; Duddleston, 11. Ward; Francis, 12. Ward; Little, 13. Ward; Ziehn, 14. Wad; Anderson, 14. Ward; Tuite, 15. Ward; Kiolbassa, 16. Ward; Ludolph, 16. Ward; Knudson, 17. Ward; Portman, 25. Ward; Kimbell, 27. Ward; Mowrer, 30. Ward, und Sproul, 31. Ward.

Alderman Plotke schließt sich ihnen würdig an. Auch er nahm vor der Wahl jede passende und unpassende Gelegenheit wahr, um sich als ein „Anti-Gangster" hinzustellen und fest auf seine Ehrlichkeit bauend, trat vor Allem das Deutschthum für ihn ein. Heute hat es dieses bitter zu bereuen, denn Alderman Plotke stößt nicht nur mit seinen Kollegen in ein und dasselbe Pudelhorn, sondern er hat auch noch nicht einmal den moralischen Muth offen Farbe zu bekennen. Die Wähler werden sich hoffentlich all' diese faulen Kunden genau merken.

Coroner Berz scheint es jetzt endlich herzlich müde zu sein, sich von der Polizei und den Leichenbestattern noch länger chikaniren zu lassen. Es handelt sich hierbei bekanntlich um die Frage, wer die aufgefundenen Leichen von Verunglückten und Selbstmördern fortschaffen soll, und heute ließ der Coroner die Bestatter Peter und Harry Maloney unter der Anklage verhaften, ihm hindernd bei der Ausübung seiner Amtspflichten in den Weg getreten zu sein. Der Fall wird am kommenden Dienstag zur Verhandlung kommen, und die Arrestanten stehen bis dahin unter je $200 Bürgschaft.

Andrew J. Toolen, der neuernannte Hilfs-Oberbaukommissär, hat heute seine Amtspflichten angetreten. Die „Tammany-Gesellschaft der 32. Ward" hatte sein Pult prächtig mit Blumenstücken geschmückt. Toolen's Amtsvorgänger, John Moody, hatte die Stelle volle 30 Jahre inne.

Präsident Kraus von der Zivildienstbehörde hat heute erklärt, daß die gestern Abend von dem Stadtrath angenommene neueste Zivildienst-Ordinanz auf ihre Gesetzlichkeit hin angefochten werden würde. Mayor Harrison ist nun hierüber sehr ungehalten und man vermeint, daß es noch zu einem Zusammenstoß zwischen ihm und der Behörde kommen wird.

Einer Heilanstalt überwiesen.

County-Richter Carter hat heute verfügt, daß Belle Knickerbocker, jenes unglückliche junge Mädchen, welches kürzlich auf Veranlassung ihrer Mutter und Schwester von einer Jury für irrsinnig erklärt wurde, nach der Dewey'schen Privatheilanstalt in Wauwatoosa, einer Vorstadt von Milwaukee, gebracht werden soll. Nach Ansicht des Richters wird Dr. Dewey sicher nach wenigen Wochen im Stande sein, zu entscheiden, ob das Mädchen geistig gesund ist oder nicht. Frl. Knickerbocker behauptet bekanntlich, daß ihre Angehörigen es darauf abgesehen haben, sie unschädlich zu machen, um sich in den Besitz ihres Vermögens setzen zu können.

Ex-Ald. Vierlings Finanzklemme.

Ex-Alderman Vierling hat sich bekanntlich schon vor geraumer Zeit für bankerott erklären müssen. Zum Verwalter seines Vermögens hat er seinen Anwalt, Herrn Geo. Trude, eingesetzt. Jetzt hat das Bundesgericht, auf Ersuchen der Berkshire Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche die fraglichen Grundstücke mit $30,000 beliehen hat, Herrn Ira W. Ellis zum gerichtlichen Verwalter von Vierlings Wohnhaus und einem anstoßenden Grundstück ernannt, mit der Anweisung jedoch, daß Ellis nichts ohne die Erlaubniß des Kreisgerichts von Cook County unternehmen solle.

* In der West-Division-Hochschule findet heute eine Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Lehrer an den hiesigen öffentlichen Schulen statt. Die Zahl der Kandidaten, welche zum weitaus größten Theil dem weiblichen Geschlecht angehören, beträgt nahezu 600, den Vorsitz bei der Prüfung führt [illegible]

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Cincinnati wurde der frühere County-Clerk Hobson wegen Veruntreuung von Geldern zu 5 Jahren Staatsgefängniß und einer Geldstrafe von $14,000 verurtheilt.

— Präsident McKinley und seine Gemahlin wollen am Freitag einen Ausflug von der Bundeshauptstadt nach ihrem alten Heim in Canton, O., machen und dort bis Montag bleiben.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt war nach letztem Bericht auf $140,557,868 zurückgegangen, der gesammte Baarvorrath auf $233,140,-085 gestiegen.

— Bei Dakota, Ga., wurde das Lager der Strafgefangenen, welche in den Holzsägereien der Gebrüder Greer arbeiten, vom Blitz getroffen; 3 der Sträflinge wurden getödtet, und 10 andere schlimm verletzt.

— Der, auch in Illinois sehr bekannt gewordene Wunderheiler Schrader von Wisconsin (nicht zu verwechseln mit dem gestorbenen oder verschollenen Francis Schlatter) hat sich jetzt in Lincoln, Nebr., auf unbestimmte Zeit niedergelassen.

— Mit dem Dampfer „Gaelic" ist in San Francisco die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von China den Kontrakt zwischen Shang und dem belgischen Syndikat zum Bau der Eisenbahn von Hankow nach Peking gutgeheißen hat.

— In St. Louis beging die 20-jährige Tochter des Lagerhausbesitzers Louis Rose Selbstmord, indem sie Pariser Grün verschluckte. Sie war noch ein Opfer des furchtbaren Orkans vom 27. Mai 1896, denn seit dieser Zeit war ihr Geist umnachtet.

— Eine große Feuersbrunst in Ottawa, Ont. (Canada), zerstörte ein ganzes Geviert Läden und Wohnhäuser, meist Holzgebäude, und etwa 1400 Personen wurden obdachlos. Man glaubt, daß das Feuer durch Kinder verursacht wurde, welche mit Streichhölzern spielten.

— Aus Marcon, Ind., wird gemeldet: Richter Hiram Brownlee hat jüngst an Einem Gerichtstag 30 Scheidungsprozesse erledigt, was die höchste derartige Leistung im Staat Indiana ist. In einem dieser Fälle dauerte die Verhandlung nur 12 Minuten, und eines der Paare hatte blos drei Tage zusammengelebt.

— Sämmtliche Weißblech-Fabriken und sämmtliche Union-Eisenwerke des Landes werden morgen Abend geschlossen werden, bis die Lohnfrage erledigt ist. Man erwartet keinen Streik, obwohl noch keine Einigung erzielt ist. Diese, regelmäßig um dieselbe Zeit des Jahres stattfindenden Schließungen sollen auch Gelegenheit zu Reparaturen geben.

— Zu Atlanta, Ga., stürzte ein Krahn, der sich auf dem Dache eines Neubaues befand, plötzlich herunter, und drei Arbeiter wurden infolgedessen von einem Gerüst am 9. Stockwerk heruntergeschleudert. Zwei derselben stürzten 125 Fuß hinab und wurden augenblicklich getödtet; der dritte kriegte glücklicherweise beim Sturz ein Seil zu fassen, das mit einem Flaschenzug in Verbindung stand, und wurde dann wohlbehalten wieder auf das Dach geschafft.

— Eine Spezialdepesche aus Deadwood, S. D., meldet: Fünf vermummte Männer machten am hellen Morgen einen verzweifelten Versuch, die Bank von Butte-County, in Belle Fourche, zu berauben. Sie forderten die anwesenden Angestellten und Kunden auf, die Hände hochzuhalten, und als der Kassirer Marble dieser Aufforderung nicht sofort nachkam, wurde ihm ein Theil seines rechten Ohres abgeschossen. Die Räuber plünderten eine Geldspinde aus und sprengten dann auf den Pferden davon, welche sie in der Nähe der Bank zurückgelassen hatten. Sie wurden von berittenen Bürgern verfolgt, und unweit des Städtchens wurde einer der Räuber nach längerem Kampfe gefangen genommen; die anderen, welche besser beritten waren, entkamen. In dem Kampfe wurde noch einer der Verfolger, Walter Gay, in die Wange geschossen. Man glaubt, daß die entkommenen Räuber bald gefangen genommen oder getödtet werden. Ihre Beute betrug nicht ganz $75, da der Kassirer beim Eintritt der Räuber rasch die Thüren des Gewölbes zugeschlagen und verschlossen hatte.

Ausland.

— Gutes Wetter hat die Ernte-Aussichten in Oesterreich-Ungarn und den Balkanstaaten bedeutend gebessert.

— Durch den Einsturz einer Kirchenmauer in Solana, Spanien, wurden 9 Kinder getödtet, und viele andere verletzt.

— Aus Brisbane, Queensland, trifft die Kunde ein, daß abermals eine europäische Partie in Neu-Guinea niedergemetzelt worden sei. Nähere Auskunft ist noch nicht zu erlangen.

— Aus Manila (Philippinen-Inseln) wird ein verheerender Ausbruch des Vulkans Mayn gemeldet, wobei die Tabakernte in Libon völlig vernichtet wurde, und eine, nicht genau bekannte Anzahl Personen umkam.

— Mohammedaner drangen kürzlich in das Judenviertel von Teheran, Persien, mißhandelten die Einwohner grausam und plünderten sie aus. Die Polizei schritt erst spät ein, trotzdem sich der amerikanische Gesandte McDonald im Namen der Verfolgten speziell an sie gewendet hatte.

— Bei den neuerlichen Kämpfen zwischen brasilianischen Regierungstruppen und Religionsfanatikern sollen Erstere wieder im Vortheil gewesen sein und zwar dieStadt Canudos noch nicht wieder genommen, aber die Fanatiker zum Rückzug hinter die Verschanzungen gezwungen haben.

— Der deutscheReichskanzler Hohenlohe stattete gestern in Begleitung v. Bülows und Wilmowskys, auf seiner Reise von Kiel nach Berlin, dem Ex-Kanzler Bismarck einen vierstündigen Besuch in Friedrichsruh ab. Die Herren unternahmen eine anderthalbstündige Spazierfahrt, bei welcher Hohenlohe neben Bismarck im Wagen saß.

— Irgend Jemand machte sich in Paris wieder einen schlechten Witz, indem er an der Straßburg-Statue einen eisernen Topf aufstellte, der mit gewöhnlichem Sand gefüllt war. Es hieß dann alsbald, die Anarchisten hätten das Denkmal in die Luft sprengen wollen, und der Topf sei mit Sprengpulver gefüllt; doch erhielt sich diese Sensation nicht lange.

Lokalbericht.

Unliebsame Konsequenzen.

Die Gesetzgebung hat die Bestimmungen gegen bewaffnete und uniformirte Vereinigungen verschärft.

Unter den zahlreichen gesetzgeberischen Maßnahmen, welche die Staats-Legislatur in ihrer letzten Sitzung getroffen hat, ohne daß zur Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden wäre, befindet sich auch eine zur Verschärfung der Bestimmungen gegen nicht staatlich autorisirte bewaffnete und uniformirte Vereinigungen und gegen unberechtigtes Tragen von Uniformen, welche in Schnitt und Farbe denen der Bundes-Armee und der Staatsmiliz ähneln. Das betreffende Gesetz wurde ursprünglich im Jahre 1879 erlassen, und zwar gegen den Lehr- und Wehrverein, welcher von hiesigen Arbeiter-Organisationen gegründet worden war, um einer Wiederholung vonWillkürakten vorzubeugen, wie sie sich im Jahre 1877 in Chicago abgespielt haben und die später von Richter McAllister auf's schärfste verdammt wurden. Anwalt Rubens griff im Auftrage des Lehr- und Wehrvereins die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes an, doch hat das Bundes-Obergericht dieselbe im Januar 1886 anerkannt. Die jetzt abgeänderten Paragraphen des Gesetzes bestimmen, daß unabhängige bewaffnete Organisationen — ausgenommen nur Wohlthätigkeits-Gesellschaften, deren Mitglieder mit Säbeln an der Seite paradiren wollen—überhaupt nicht mehr geduldet werden sollen, und daß Niemandem, der dazu nicht berechtigt ist, gestattet sein soll, eine Uniform zu tragen, in der man ihn mit einem Offizier des stehenden Heeres oder der Staatsmiliz verwechseln könnte. — Von dieser Regulation werden zunächst die Clan-na-Gael Garden betroffen, ferner die „Chicago Husaren", die „Chicago"- und die „Aurora"-Zuaven, ebenso die Polizei-Offiziere, welche sich Uniformen haben bauen lassen, in denen sie aussehen wie Offiziere des stehenden Heeres; schließlich auch die Heilsarmee und die „Freiwilligen" des religiösen Unternehmers Ballington Booth.

Endlich dingfest gemacht.

Geheimpolizisten der SheffieldAve.-Station nahmen gestern eine Bande junger Burschen in Haft, die während der letzten Wochen in jenem Distrikt zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt haben sollen. Die Verhafteten gaben ihre Namen als Max Cocker, alias „Sheeney Max", John Senkey, Adam Loering, August Rode und William Steinbrecher an. Unter ihren Schandthaten werden Einbrüche in die Wohnung von Carl Rahn, Nr. 765 Clybourn Ave., in die Wohnung von Frau H. Cohn, Nr. 634 Melrose Ave., in die Wohnung von Frau Katherine Rosenberg, Nr. 636 Melrose Straße und in eine Scheune hinter dem Hause Nr. 138 Fullerton Ave. angeführt. Ein großer Theil der gestohlenen Waaren wurde in einem Hause an der Wrightwood Ave. aufgefunden. Die Besitzerin dieses Hauses ist unter der Anklage der Hehlerei verhaftet worden.

Chicagoer Bürgersteige.

Wie erst vor einigen Tagen an der Union Avenue, nahe 15. Straße, so ist gestern Abend an der Ecke von Cleaver und Bradley Str. einer von den auf Stelzen ruhenden Bürgersteigen aus Chicagos Vorzeit unter der Last einer Menschenansammlung heruntergebrochen. Wie damals an der Union Ave., so war auch hier wieder eine von Polizisten vorgenommene Verhaftung die Ursache des Auflaufs gewesen. Die Schutzleute Meyers und Slupikewski hatten den John Zakrzewski von Nr. 143 Cleaver Straße wegen Unfugs verhaftet. Als sie ihn, von Neugierigen umringt, zu dem Meldekasten an der bezeichneten Ecke führten, kam der Krach. Außer den beiden Beamten und ihrem Gefangenen haben bei der unvorhergesehenen Versenkung noch Frank Zakrzewski, Stasia Zachel, Stanislaus Smolenski, Anton Bladek und John Rubinski Verletzungen erlitten.



Stadtrathssitzung.

Die Commonwealth Electric-Ordinanz über des Mayors Veto angenommen.

Kein billiges Gas, keine billigen Fahrpreise.

Der „Gang" beherrscht die Situation.

Wie vorauszusehen war, haben die zum „Gang" gehörigen Stadtväter gestern Abend im Gemeinderath ihren Zweck erreicht. Chicago ist nunmehr für die nächsten fünfzig Jahre, laut der am 1. Juli in Kraft tretenden Konsolidations- und Frontage-Bill, in Banden des gierigen Gas-Trusts, und aus dem 3 Cents - Straßenbahnfahrpreis wird ebenfalls nichts werden. Vergebens versuchte Mayor Harrison und der rechtlich denkende Theil des Stadtraths, die Ehre des Letzteren zu retten — „König Budel" war mächtiger, als alle Vernunftgründe zusammengenommen, und in geschlossener Phalanx stimmte der „Gang" gegen das Interesse der gesammten Bürgerschaft. Gleich beim Beginn der gestrigen Sitzung zeigte das neue Budler-Element im Stadtrath seine Stärke. Sobald der Clerk den Namensaufruf beendet, stellte Ald. Plotke den üblichen Antrag, das Protokoll der letzten Sitzung ohne Verlesung anzunehmen, doch hatte er seinen Satz noch nicht beendet, als auch schon der Spektakel losging. Unter ermuthigenden Zurufen seiner Gesinnungsgenossen beantragte Ald. Powers, der eigentliche Wortführer des „Gangs", daß der Passus von dem Schlake'schen Minoritätsbericht über die amendirte Gas-Ordinanz aus dem Protokoll gestrichen werde, weil kein Majoritätsbericht des Ausschusses für Beleuchtungswesen vorlige. Vergebens wies Ald. Schlake darauf hin, daß dennoch ein Minoritätsbericht dem Stadtrath offiziell vorliege, weil derselbe in der vorigen Sitzung ohne die geringste Opposition eingereicht worden sei, vergebens stellte sich selbst der Mayor auf die Seite des oben genannten Stadtvaters — der „Gang" wollte von dem Schlake'schen Bericht nichts wissen und lehnte nach heftigem Rede-Tournier mit 42 gegen 24 Stimmen den Antrag auf Annahme des Protokolls ohne Verlesung ab.

Es stimmten für den Antrag: Gunther, Fitch, Alling, Jackson, Hurt, Maypole, Beilfuß, Alwart, Plotke, Mangler, Harlan, Maltby, Walker, Barry, Hirsch, Schlake, Butler, Kimbell, Rector, Sproul, Mayor, Nelson, Math, Bennett (34.)—24.

Dagegen aber: Coughlin, Kenna, Cook, Ballenberg, Kent, Cloidt, Martin, O'Brien, Brenner, Murphy, Meek, Bennett (8), Klenha, Miller, Biewer, Gazzolo, Duddleston, Kahler, Francis, Little, Ziehn, Anderson, Tuite, Kiolbassa, Ludolph, Knudson, Revere, Rogers, Brennan, Powers, Haberkorn, Probst, O'Molley, Lyman, Portman, McCarthy, Mulcahy, McInerney, Mowrer, Reichardt, Howell, Wiora — 42.

Der von Alderm. Powers gestellte Antrag auf Streichung des Minoritätsberichts aus dem Protokoll wurde sodann mit 45 gegen 21 Stimmen angenommen. Gleich darauf beantragte Ald. Maltby, das Protokoll dahin zu korrigiren, daß es ergebe, daß seine, Maltbys, 3 Cents - Fahrpreisordinanz zu den Akten gelegt worden sei. Wäre der Stadtrath nun wirklich hierauf eingegangen, so hätte die Vorlage leicht wieder vor das Haus gebracht werden können, dies aber wollte der mit den Straßenbahn-Magnaten Hand in Hand arbeitende „Gang" unter allen Umständen verhütet wissen, und so wurde dann der Antrag mit 36 gegen 29 Stimmen auf den Tisch gelegt.

Ihre ganze Stärke entfalteten die Budler aber erst, als es zur Abstimmung über den von Ald. Miller eingereichten Antrag kam, die „Commonwealth Electric"-Ordinanz über das Veto des Mayors hin anzunehmen. Für diesen Antrag stimmten 46 Stadtväter und zwar: Coughlin, Kenna, Cook, Ballenberg, Kent, Cloidt, Martin, O'Brien, Brenner, Murphy, Meek, Bennett (8), Klenha, Hurt, Miller, Biewer, Gazzolo, Duddleston, Kahler, Francis, Little, Ziehn, Anderson, Tuite, Kiolbassa, Ludolph, Knudson, Revere, Rogers, Brennan, Haberkorn, Probst, Plotke, O'Malley, Lyman, Barry, Portman, Kimbell, McCarthy, Mulcahy, McInerney, Mowrer, Reichardt, Sproul, Howell und Wiora.

Als Freunde der Bürgerschaft erwiesen sich die nachbenannten 19 Aldermen: Gunther, Fitch, Alling, Jackson, Maypole, Beilfuß, Alwart, Mangler, Harlan, Maltby, Walker, Hirsch, Schlake, Butler, Rector, Mayor, Nelson und Bennett (34).

Die betreffende Veto-Botschaft des Mayors lautete wie folgt: „An den achtbaren Stadtrath — Hiermit sende ich Ihrer werthen Körperschaft die in der letzten Plenarsitzung angenommene Ordinanz der „Commonwealth Electric Comp." mit meinem Veto versehen zurück. Ich habe folgende Einwände gegen die Ordinanz zu machen:

1) Die Namen der Hintermänner sind nicht bekannt gegeben worden.

2) Die der Gesellschaft verliehenen Gerechtsame geht viel zu weit.

3) Der Bezirk, in dem die Drähte unterirdisch gelegt werden sollen, ist ein zu beschränkter.

4) Die Preise für die Privat-Konsumenten sind zu hoch.

5) Die der Stadt in Aussicht gestellte Abgabe ist eine viel zu geringe Kompensation und

6) Die Zeit der Dauer des Freibriefes ist zu lang."

Die Aldermen Harlan und Maltby, namentlich aber der Erstgenannte, traten mit kräftigen Argumenten für das Veto des Mayors ein, indessen gänzlich ohne Erfolg.

* * *

Die in der vorigenStadtrathssitzung angenommene Vorlage zur Erhöhung der Aldermen - Gehälter von $3 per Sitzung auf $1500 das Jahr wurde ebenfalls vom Mayor vetirt, und zwar weil die Vorlage mit einem Staatsgesetz in Konflikt gerathe, demgemäß das Gehalt eines städtischen Beamten während der Dauer seines Amtstermins nicht erhöht werden darf. Die Ordinanz wurde an den Finanz-Ausschuß zurückverwiesen.

* * *

Auf direkten Vorschlag des Mayors hin faßte gestern der Stadtrath mit 60 gegen 7 Stimmen den Entschluß, 33 städtische Aemter als außerhalb des Zivildienstes stehend zu erklären und die betreffenden Ernennungen dem Bürgermeister, vorbehaltlich natürlich der Zustimmung des Gemeinderathes, zu überlassen. Demzufolge kann der Mayor fortan folgende„Departementsvorsteher" direkt anstellen: Den Stadt-Ingenieur, Straßenamts-Superintenten, Vorsteher des Kanalisationsamtes, Vorsteher des Wasseramtes, Vorsteher des Spezialsteueramtes, Vorsteher des Röhrenlegungs-Departements, Vorsteher der städtischen Röhrenlagerhöfe, Sekretär des Polizei-Departements und den Hilfs-Polizeichef, fünfzehn Polizei-Kapitäne, vier Polizei-Inspektoren, den Assessor des Wasseramtes, die Distriktsvorleute der Straßenreparaturarbeiten, des Röhrenlegungs-Departements, des Departements für Abflußröhrenreinigung und die Distriktsvorleute im Straßenreinigungsamte. Im direkten Widerspruch mit der Zivildienstbehörde werden hier also auch die Polizei-Kapitäne als „Departementsvorsteher" aufgeführt. In einer Botschaft an den Stadtrath erklärt der Mayor überdies eingehend seine Vorschläge und gibt dem Gemeinderath gleichzeitig den guten Rath, keine Anti-Zivildienstgesetzvorlagen anzunehmen, bis nicht das Staatsobergericht in dem eingeleitetenMandamus-Verfahren sein letztes Wort gesprochen habe.

* * *

Der „Chicago General Railway Co." wurde der Freibrief für die jetzt bestehenden Linien auf weitere zwanzig Jahre erneuert, ohne daß der Stadt hiefür ein besonderes Entgelt gewährt würde.

* * *

Nach Erledigung einiger minder wichtiger Routinegeschäfte vertagte sich der Stadtrath schließlich gegen Mitternacht bis zum nächsten Donnerstag.

Sommerfest und Basket - Piknik.

Die unter der Leitung von Pastor G. A. Zimermann stehende evangelische Johannes - Gemeinde, deren schönes Gotteshaus sich an der Ecke von Garfield Ave. und Mohawk Str. befindet, wird ihr diesjähriges Sommerfest am nächsten Donnerstage, den 1. Juli, in dem prachtvollen, schön eingerichteten St. Paul-Park, bei der Station Morton an der Chic., Milw. & St. Paul-Bahn, feiern. Ein Extrazug verläßt die Keuzung der North Ave., nahe Sheffield Ave., Morgens um 9 Uhr und kehrt Abends um 7 Uhr 3 Minuten zurück. Wer erst Nachmittags hinauskommen kann, nimmt den regulären Zug, der den Union-Bahnhof um 1:40 verläßt. Ein starkes Komite von Damen und Herren hat die umfassendsten Vorbereitungen für die Unterhaltung der Gäste, namentlich der Jugend und Kinder der Sonntagsschule, die von über 500 Schülern besucht wird, getroffen, und auf dem Programm stehen eine Menge Preisspiele, die entweder im Freien oder in der großen, bedeckten Halle abgehalten werden sollen. Für Kaffee und kalte Speisen sorgt der rührige Frauenverein der Gemeinde, und an Getränken aller Art wird kein Mangel sein. Außerdem ist eine starke Musikkapelle engagirt worden. Den Theilnehmern an dem Fest steht jedenfalls ein sehr genußreicher Tag in sicherer Aussicht.

Des Betruges beschuldigt.

Auf Antrag von George N. Preston, einem Anzeige-Agenten der „Chicago Directory Company", wurde gestern Nachmittag von Geheimpolizisten der Central - Station ein Mann Namens Galen Gonsier unter der Anklage des Betruges in Haft genommen. Gonsier soll mehrere hiesige Geschäftsleute um Beträge von $15 bis $20 beschwindelt haben, indem er sich als Vertreter der Directory Co. ausgab und als solcher Anzeigen für den Adreßkalender entgegennahm. Er ließ sich zumeist im Voraus für die Anzeigen bezahlen und es soll ihm auf diese Weise gelungen sein, mehrere hundert Dollars einzuheimsen. Zu seinen Opfern zählen unter Anderm die Firmen Chambers, Inskeep & Co., Nr. 146 State Straße, und Sharp & Smith, Nr. 73 Randolph Straße. — Zur Entschuldigung für seine Handlungsweise führte der Gefangene an, er habe eine größere Summe in dem Dreyer'schen Bankkrach verloren, und es sei ihm nur darum zu thun gewesen, diesen Verlust wieder wett zu machen.

Familien-Zwistigkeiten.

Wm. H. Copp auf der Suche nach seiner Frau.

Der Neger John Parsons in einer Othello-Rolle.

Der 57jährige Wm. H. Copp war früher in den Bureaux der Pullman-schen Fabrikanlagen als Buchhalter beschäftigt. Er hatte sich mit einer Tochter des Dr. Andrew C. Rankin verheirathet, doch war die Ehe keine glückliche, und Frau Copp hat ihren Gatten schon vor Jahr und Tag verlassen. Sie ist Bildhauerin von Fach und hat sich erst nach Europa begeben, um sich dort in ihrer Kunst zu vervollkommnen. Seit ihrer Rückkehr wohnt sie bei ihren Eltern in dem Hause Nr. 9 112. Straße. Copp behauptet, daß sein Schwiegervater nicht nur seine Gattin gegen ihn aufgestachelt, sondern auch seine Entlassung aus dem Dienste der Pullman Palace Car Co. herbeigeführt habe. Gestern begab er sich, angeblich in der Absicht, sich mit seiner Frau auszusöhnen, nach dem Rankin'schen Hause. Er hatte sich vorher für die Friedens-Unterhandlung mit einem Revolver und mit einem Rasirmesser bewaffnet. Er traf seine Frau nicht zu Hause, glaubte aber, daß man ihn nur mit derselben nicht zusammenkommen lassen wolle. Er zog deshalb sein Schießeisen und richtete dasselbe auf Dr. Rankin. Dieser, von seiner Gattin und von einer zweiten Tochter, der Frau Hermes, unterstützt, entriß ihm die Waffe, doch brachte Copp vorher ihm und den Frauen mehrere wuchtige Hiebe mit dem Revolverkolben bei. Seines Revolvers beraubt, brachte Copp das Rasirmesser zum Vorschein, und nun kam es um dessen Besitz zu einem neuen Kampf. Dr. Rankin wurde im Verlauf desselben schwer verwundet, und da der schon hochbejahrte Mann durch eine erst kürzlich von ihm überstandene schwere Krankheit sehr geschwächt ist, mag er seinen Verletzungen erliegen. Den wüthenden Copp hat der alte Arzt schließlich durch einen Revolverschuß kampfunfähig gemacht. Auf den Schuß kamen mehrere Feuerwehrleute aus dem nahen Spritzenhause herbeigeeilt, und diese haben den Copp festgenommen. Die Schußwunde desselben ist nicht gefährlich.

Aus Eifersucht hat gestern der Neger John Parsons, Nr. 432 Wood Straße wohnhaft, seinen Hausgenossen Henry B. Curry zu erschießen versucht und ihn schwer verwundet. Auf die Gattin des Curry hat Parsons seinen Revolver ebenfalls abgedrückt, doch versagte die Waffe. Rudolph Nitschke von Nr. 682 Polk Straße, der Parsons zu entwaffnen versuchte, erhielt dabei einen Streifschuß am Kopf. Parsons ist später verhaftet worden. Er behauptet, Curry sei zu liebenswürdig gegen die Mrs. Parsons gewesen.

Pflegerinnen-Schule.

Die erste Schlußfeier der Pflegerinnen-Schule des Deutschen Hospitals findet morgen, Mittwoch, Abend in der Kirche neben dem Hospital, Ecke Grant Place und Larrabee Straße, statt. Von den Herren Doktoren Gustav Fütterer und Weller van Hook werden Ansprachen gehalten. Außer einigen Deklamationen und Gesängen seitens der Pflegerinnen sollen Musik-Nummern von Herrn Professor Theo. Scheerer, von Frl. Emma Klein und Frl. S. M. Kraft u. A. m. vorgeführt werden. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

1. Piano-Duett: „Jubel-Ouverture" . . . . Weber
   Frl. Emma Klein und Prof. Theo. Scheerer.
2. Gebet
   Pastor R. A. John.
3. Chor-Gesang: „The Lord is my Shepherd" . . . . A. Lincoln
   von den Pflegerinnen.
4. Ansprache . . . . Dr. Gustav Fütterer
5. Sopran-Solo: „Eternal Rest" . . . Piccolomini
   Frl. Marie Herziger.
6. Deklamation: „The Nowcastle Apothecary" . . .
   Clara Buschmann-Kendall.
7. Piano-Solo . . . . Selected
   Frl. Susie M. Kraft.
8. Chorgesang: „Vater, Du führe mich" . . . . .
   von den Pflegerinnen.
9. Ansprache (englisch) . . . Dr. Weller Van Hook
10. Vortrag über das Krankenpflegen . . . . . .
    von Frl. Barbara Smith.
11. Sopran-Solo: „Der Weg zum Frieden" . . . . .
    von Julia Dietrich-Toepp.
12. Deklamation: „Der schönste Edelstein" . Gerhard
    Frl. Olga Lippert.
13. Ansprache . . . .
    Herr Otto C. Butz, Mitglied d. Direktoriums.
    Ueberreichung der Diplomas durch den Präs. Hern John Miller.
14. Chorgesang: „Heilig weht es in den Hainen" . . . . Neukomm
    von den Pflegerinnen.
15. Piano-Solo: a) „Song of the Brook" . . Lack
    b) „MurmuringZephyrs" . . Jensen
    Prof. Theo. Scheerer.

Da dies die erste Feier dieser Schule ist, so wird das Publikum ganz besonders zur Theilnahme freundlichst eingeladen. Anfang punkt 8 Uhr.

Wegen Kontraktbruchs.

Die Spirituosenhändler Hasterlick Bros. sind von der Firma Rosenfield Bros. & Co., welche in derselben Branche thätig ist, auf $50,000 Schadenersatz verklagt worden. Als Grund für die Forderung wird ein Kontraktbruch angegeben. Die verklagte Firma hatte, wie in dem Klagedokument ausgeführt wird, vor etwa Jahresfrist mit einer großen Brennerei in Louisville einen Kontrakt abgeschlossen, wonach ihr die letztere 16,000 Faß Whiskey in jährlichen Ablieferungen von 1600 Faß zusenden sollte. Als die erste Lieferung erfolgt war, übertrug besagte Brennerei den Kontrakt an Rosenfield Bros. & Co., welche die zweite Sendung von 1600 Faß zur festgesetzten Zeit abgehen ließ. Die Annahme der Sendung wurde jedoch von der verklagten Firma verweigert, unter der Begründung, daß die gelieferte Waare in der Qualität nicht mit den kontraktlichen Anforderungen im Einklang stünde. Daraufhin sah sich die Firma Rosenfield Bros. & Co. veranlaßt, wegen Kontraktsbruches auf eine angemessene Entschädigung klagbar zu werden.

Die Gedankenwelt.

Frau Anne Besants bildliche Darstellung derselben.

Frau Anne Besant, die zu Missionszwecken von England zugereiste Theosophin, hielt gestern Abend in der Central Musikhalle vor dichtbesetztemHause einen durch Lichtbilder illustrirten Vortrag über die Farbenschattirungen der Gedankenwelt. Die Theosophen haben nämlich die Entdeckung gemacht, daß das geistige Fluidum, welches jeglichem Individuum entströmt, um den Kopf des Individuums eine Färbung des Dunstkreises verursacht, und zwar töne diese Färbung sich je nach der Qualität der Gedanken ab, welche aus dem Kopfe aufsteigen. Da sich das Fluidum je nach Art der Gedanken auch in bestimmte Formen ergieße, so biete sich „dem geübten Auge des Theosophen" ein äußerst interessantes Farbenspiel dar, wenn es auf einer Versammlung ruhe, die viele Köpfe und demgemäß viele Sinne enthalte. Frau Besant zeigte sodann mittels eines Stereoptikons einige Beispiele von dem, was ihr geistiger Blick auf diesem Gebiete schon erschaute. Es waren genug Leute anwesend, welche diese Spielerei gläubig als Offenbarung aufnahmen und die jetzt fest überzeugt sind, für ihr Eintrittsgeld aus den Lichtbildern der Frau Besant eine Erleuchtung geschöpft zu haben.

Die Formen und Farben der Gedanken, wie die Theosophin sie abgebildet auf die Leinwand warf, stellten sich dar wie folgt:

Heftiger Zorn — ein schwefelgelber gezackter Blitz.

Das Gebet einer Mutter für ihren Sohn — ein glühenderBall, von einem weißen Flügelpaar umrahmt.

Grübelndes Fragen — ein blaßrother Korkzieher.

Konzentrirtes logisches Folgern — eine gelblich weiße Kugel.

Glühender Haß — ein blutrothes Schwert.

Anhängliche Ergebenheit — blaßblaue Wolken- und Blumen-Formationen.

Die Farben, mit welchen der Dunstkreis um den Menschenkopf durch die Gemüthsart des Individuums abgetönt wird, sind ebenfalls verschieden. Bei Alltagsmenschen zeigt sich ein schmutziges Braun, wie das, welches Chicago zu seiner Stadtfarbe erwählt hat. Hohe Intelligenz wird durch Blau und Lila markirt; gemeinesSinnen und Trachten verschwarzt die Atmosphäre, während ein liebevolles Gemüth sie rosig färbt. Solches Alles lehrt die neue „Wissenschaft," für welche der Name Theosophie erfunden worden ist.

St. Pauls Gemeinde.

Mit den Vorbereitungen für das diesjährige Piknik der St. Pauls-Gemeinde, welches am Mittwoch, den 14. Juli, im Nord-Chicago-Schützenpark abgehalten werden soll, ist heuer weit früher als sonst üblich begonnen worden, weil dieses Sommerfest das größte, beste und erfolgreichste werden soll, das je von der Gemeinde gefeiert worden ist. Die Gemeindemitglieder hoffen auf diese Weise eine ansehnliche Summe für ihren Baufond zu verdienen, und sie werden deshalb alles in ihren Kräften Stehende thun, um eine ungewöhnlich große Zahl von Festtheilnehmern heranzuziehen. Der Verwalter des schönen Schützen-Parks hat dieses Frühjahr viele Verbesserungen und neue Einrichtungen machen lassen, so daß jetzt der Platz seinem Zwecke besser dient als je zuvor. Die Billets für die Feier kosten 25 Cents pro Person, für Kinder 15 Cents. Küche und Speisezimmer werden von den Damen des Frauenvereins verwaltet werden, und die Gäste können versichert sein, daß ihnen eine gute Mahlzeit zu mäßigem Preise vorgesetzt werden wird. Alle Mitglieder und Freunde der St. Pauls-Gemeinde sind mit Rücksicht auf den guten Zweck, dem das Piknik gewidmet ist, herzlichst zur Theilnahme eingeladen.

Die englischen Theater.

Hooleys. Die so fidele Posse „Never again" wird voraussichtlich während der ganzen Sommer-Saison auf dem Spielplan verbleiben, da sie sich als ein Kassenstück ersten Ranges erweist. Der urwüchsige Humor und die feine Komik des Stückes versetzen das Publikum allabendlich in die animirteste Theaterstimmung, und wem die moderne Bühne vor Allem eine Stätte heiterer Erholung ist, sollte nicht versäumen, sich die Posse anzusehen.

Schiller. Bisher ist die Operetten-Saison sowohl in künstlerischer wie auch finanzieller Beziehung von hübschem Erfolg begleitet gewesen. Die Direktion gibt sich alle Mühe, dem Publikum nur Gediegenes zu bieten, und die Theaterfreunde anerkennen dieses durch zahlreichen Besuch. „Fatinitza" verbleibt auch noch während dieser Woche auf dem Spielplan, und zwar in folgender Rollenbesetzung: Julian Hardy, Miro Delematto; Kapitän Vasil, Frank Rushworth; General Kantschukoff, Sylvain Langlois; Pascha, O. B. Thayer; Steipan, Geo. Herbert; Mustapha, Elmer Ellsworth; Lydia, Bertha Bayleß; Marshaldsha, Beatrice McKenzie.

Ferris Wheel Park. Den Besuchern dieses hübsch angelegten Vergnügungs-Etablissements werden in dem eigens hierfür erbauten Sommertheater gediegene Vaudeville-Vorstellungen geboten, für die nur Kräfte ersten Ranges engagirt werden. Das große Rad übt natürlich ebenfalls nach wie vor eine gewaltige Anziehungskraft auf das Publikum aus, und wer sich wirklich einmal nach Herzenslust amüsiren will, findet im Ferris Wheel Park prächtige Gelegenheit hierzu.

Deutscher Kriegerverein.

Im kleinen Nord-Chicago-Schützenpark, an Belmont und Western Ave., wird der deutsche Kriegerverein von Chicago am Sonntage, den 18. Juli, sein diesjähriges Piknik und Sommernachtsfest feiern, dem schon jetzt in den Kreisen der Vereinsmitglieder und ihrer zahlreichen Freunde mit dem regsten Interesse entgegengesehen wird. Ebenso wie in früheren Jahren soll auch diesmal alles nur irgend Mögliche gethan werden, um den Theilnehmern einige wirklich vergnügte und genußreiche Stunden zu bereiten. Echte deutsche Gemüthlichkeit wird die Parole des Festes sein. Mit den Arrangements für die vielversprechende Feier sind die Kameraden Carl Wohlfert, Fritz Klinker, John Wulff, John Harsch, Fritz Thoms, Rud. Ambach, Johann Carleiß und Emil Strich betraut worden, lauter sachverständige und erfahrene Mitglieder, die bereits bei früheren Gelegenheiten bewiesen haben, daß sie einer derartigen Aufgabe vollauf gewachsen sind. Das Piknik soll um 1 Uhr Nachmittags seinen Anfang nehmen. Clybourn Ave.-, Lincoln Ave.-, Elston Ave.-, und Milwaukee Ave.- (über Belmont Ave.) Straßenbahnwagen führen zum Festplatz.

Kriminalvergehen.

Auf Betreiben der Hyde Parker Gegner des Schankbetriebes sind von den Großgeschworenen folgende Personen wegen Uebertretung der Lizensgesetze in Anklagezustand versetzt worden: Emanuel Soling, 4148 Cottage Grove Ave.; fünf Anklagen; W. Irwin, 332 63. Straße; Wm. H. Sage, 229 63. Str.; D. L. Campbell und F. G. Secord, 274 63. Str.; Wm. Bell, 274 63. Str.; Christ Hoff und Gust Dukes, 4515 Champlain Ave.; Andrew und John Temple, 417 43. Str.; N. P. Nelson und Chris. Hanson, 4438 Cottage Grove Ave.; John Anderson, 271 42. Str.; James S. Flood, 4642 Cottage Grove Ave.; James Klawson und John Johnson, 286 43. Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Unnöthige Ueberarbeitung.

Mit der „Ministerkrisis" in Deutschland ist es nun doch, trotz aller Ableugnungen, augenscheinlich ernst geworden. Der durch den Tausch-Prozeß blamirte Marschall von Bieberstein ist bereits über die Klinge gesprungen, der „klebsame" Staatssekretär Böttícher wird ihm folgen, und der Abgang des Reichskanzlers dürfte spätestens bis zum Herbste verschoben werden. Anscheinend will sich der Kaiser mit lauter „schneidigen" Männern umgeben, die jedoch ihre Schneidigkeit nicht etwa gegen ihn selber, sondern gegen den Reichstag und besonders gegen die Tadler seines persönlichen Regiments herauskehren sollen.

Wilhelm II. entfernt sich immer weiter von den Auffassungen, die er im Anfange seiner Regierungszeit hegte. Er wird sich heute schwerlich noch als „ganz modernen Menschen" bezeichnen wollen, sondern möchte sich wohl lieber mit Friedrich dem Großen vergleichen, der Alles, bis in die kleinsten Einzelheiten hinein, selbst machen wollte. Erst vor einigen Wochen meldete ein Lakaienblatt, daß der Kaiser die Pläne für die Kanalisirung einer mittelgroßen Industriestadt genau durchgesehen und gestrichen habe, weil die Abgußjauche oberhalb der Trinkwasser-Anlagen in den Fluß hätte einmünden sollen. Mit Recht fragten bei dieser Gelegenheit die Oppositionsblätter, ob es denn in Deutschland keine Ingenieure mehr gebe, und ob der Kaiser allein so viel von der Kanalisirung verstehe, daß nur durch ihn die Vergiftung des Trinkwassers jeder mittleren Industriestadt verhindert werden könne. Es wird ja zugegeben, daß der Kaiser von den besten Absichten beseelt ist und sich im Dienste des Landes ungeheuer anstrengt, aber ein so hochgebildetes und tüchtiges Volk wie das deutsche sieht eine Kränkung darin, daß der Herrscher ihm gar nichts zutraut und sich nur auf sich selbst verlassen zu können meint. Deutschland ist über den väterlichen Despotismus des Zopfzeitalters zu sehr hinausgewachsen.

Dem Lieblingsplane des Kaisers, eine dem Landheere annähernd gleichwerthige Kriegsflotte zu schaffen, würde der Reichstag wohl auch nicht so schroff entgegentreten, wenn derselbe ihm nicht förmlich aufgezwungen werden sollte. Ruhig und sachlich ließe sich ja über den Vorschlag reden, aber wenn das Staatsoberhaupt bei jeder Gelegenheit behauptet, daß der Reichstag aus Reichsfeinden bestehe, oder aus Dummköpfen, die für die Bedürfnisse des Vaterlandes kein Verständniß hätten, so kann das die Volksvertreter seinen Plänen nicht geneigter machen. Wenn es zu einem bösen Zusammenstoße kommt, so wird die Schuld keineswegs blos an dem „vaterlandslosen" Reichstag liegen.

Die Krautjunker und Berufssoldaten, auf die Wilhelm II. sich ganz und gar stützen zu wollen scheint, sind häufig schlechte Rathgeber. Es fehlt ihnen weder an Muth, noch an Aufrichtigkeit, wohl aber an der Fähigkeit, den Wünschen eines selbstbewußten Volkes Rechnung zu tragen und sich über ihre eigenen Standesvorurtheile zu erheben. Von einer Kaste, die sich thatsächlich überlebt hat, wird sich das deutsche Volk nicht beherrschen lassen.

Erlaubte Spitzbüberei.

Von dem häßlichen Fehler der Nachsucht sind die ehrenhaften Stadtväter vollständig frei. Sie tragen es dem Baron Yerkes nicht nach, daß er sich ihnen entziehen wollte und sich bei der Staatslegislatur über die unerträgliche Erpressung beschwerte, die sie an ihm ausübten. Vielmehr haben sie die erste sich darbietende Gelegenheit benützt, um dem Baron und allen anderen Straßenbahn-Monopolisten zu versichern, daß sie sich mit dem alten Vertrauen an den Stadtrath wenden können, so oft sie die Stadt über's Ohr hauen wollen. Trotz der vielen „Reformkandidaten", die im letzten Frühjahr auf das Versprechen hin erwählt wurden, daß sie keine Freibriefe verschenken würden, hat der Stadtrath wieder eine Zweidrittel-Mehrheit von Budlern, und zwar eine äußerst gediegene. Nicht nur haben die Budler jeden Antrag niedergestimmt, der den Straßenbahnen neue Verpflichtungen auferlegen sollte, sondern sie haben sogar einer Gesellschaft die Bedingungen wieder erlassen, die sie freiwillig auf sich genommen hatte. Auch haben sie ihre Wähler „für ewige Zeiten" dem Gastrust an's Messer geliefert und jeden Versuch vereitelt, dem Trust durch wohlfeiles elektrisches Licht Mitbewerb zu machen. Um diese Schurkenstreiche verüben zu können, fälschten sie das Protokoll der vorhergehenden Sitzung, trotzdem der Bürgermeister als Vorsitzender ihnen die Sträflichkeit ihres Unternehmens vorhielt. Ihr ganzes Auftreten zeigte, daß sie sich um die sogenannte öffentliche Meinung nicht mehr kümmern, als um das Schelten der Spatzen auf den Dächern, und daß sie ohne die geringste Scheu ihre Schande auf offener Straße zeigen wollen.

Diese Schamlosigkeit, die ja auch an den Schurken in der Staatslegislatur zu bemerken war, ist wahrscheinlich das bedenklichste Anzeichen der sittlichen Fäulniß. Es hat immer Leute im öffentlichen Leben gegeben, denen ihre Ehre feil war, aber sie haben es wenigstens für angezeigt gehalten, ihre Bestechlichkeit zu leugnen und Tugendhaftigkeit zu heucheln. Selbst die Panamaschwindler in der französischen Gesetzgebung suchten immer noch den Schein zu wahren und der Ausstellung am Schandpfahle zu entgehen. Unsere Budler aber sind förmlich stolz darauf, daß sie vor allem Volk als niederträchtige Gauner angezeigt und mit unverlöschlichen Zeichen gebrandmarkt werden. Sie gerathen nicht einmal in Zorn, wenn ihnen alles Ehrgefühl abgesprochen wird, sondern freuen sich im Gegentheil ihrer Schlauheit und höheren Diebesbegabung. Man kann ihnen keine größere Schmeichelei darbringen, als wenn man ihnen auf den Kopf zu sagt, daß sie ihre amtliche Stellung benützt haben, um sich selbst zu bereichern und ihre Mitbürger zu bestehlen.

Auch scheint die große Masse der Wähler den Budlern gar nicht ernstlich zu zürnen. Wenn sie sich unter ihren Freunden sehen lassen, werden sie höchstens mit ihrer Lumperei geneckt, aber niemals gemieden. Wer eine Kleinigkeit gestohlen hat, ist auf immer aus der Gesellschaft ausgestoßen, trotzdem oder weil er sein Vergehen in der Strafanstalt abgebüßt hat. Die Volksvertreter dagegen, die das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchen und für Geld nicht nur sich selbst verkaufen, sondern auch wissentlich die größten Gefahren über die Gemeinde heraufbeschwören, werden trotz aller öffentlichen Bloßstellung nicht verachtet. Weil sie das wissen, lachen sie nur über die ohnmächtige Wuth der Prediger in der Wüste.

Es scheint fast, als ob dieselbe sittliche Farbenblindheit, die den Schmuggel und die Steuerhinterziehung immer mehr als guten Witz, denn als Verbrechen angesehen hat, auch in der Käuflichkeit von Gesetzgebern und Beamten kein gemeines Verbrechen erblicken kann. Die Mehrzahl der Aldermen, die ohne Bedenken die Stadt um Millionen bestehlen helfen, würde vermuthlich mit dem größten Abscheu die Zumuthung von sich weisen, einem hilflosen Betrunkenen sein Geld aus der Tasche zu ziehen. Und dieselben Bürger, die sich von einem Alderman mit augenscheinlich auf Kosten der Stadt erworbenen Mitteln speisen und tränken lassen, würden von keinem bekannten Taschendiebe auch nur ein einziges Glas Bier annehmen. Also was hilft da das Schimpfen?

Naturgas in Indiana.

Unter den Fabrikanten und Fabrik-Gesellschaften, welche vor wenigen Jahren nach dem „Gas-Bezirk" Indianas strömten, um sich die Vortheile des Naturgases zu Nutze zu machen, herrscht jetzt wieder recht starkes Mißbehagen infolge des kürzlich veröffentlichten Berichts des Staats-Geologen von Indiana. In diesem Bericht wird unter anderem mitgetheilt, daß im Verlaufe des Berichtjahres in dem ganzen Gebiet von mehr als 2500 Quadratmeilen der Druck des Gases um durchschnittlich zwanzig Pfund abnahm, und daraus wurde gefolgert, daß der Gasvorrath reißend schnell abnehme, und daß jede neue Fabrikanlage mit Gasverbrauch den Tag vollständiger Erschöpfung des Vorraths noch näher bringen müsse.

In dieser Hinsicht verspricht die Geschichte des Indianaer „Gasfeldes" eben auch nur eine Wiederholung der Geschichte früher zur Ausbeute herangezogener Gasfelder zu werden: erst langsames, dann immer schneller werdendes Nachlassen des Druckes. Aus allen Naturgas-Gegenden wird eine stetige Abnahme der Stromstärke gemeldet, und nur selten wird eine neue reiche „Quelle" entdeckt. Ueber die Frage, ob sich der Vorrath je erneuern wird, sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Während manche Geologen der Ansicht sind, daß die Produktion von Naturgas fortdauernd vor sich geht, in der Weise, daß das Petroleum ununterbrochen aus dem „öltragenden" Gestein heraussickert, um dann bei seinem Auftreffen auf die heiße Gesteinschicht in Gas verwandelt zu werden, glauben Andere — und zu ihnen gehört der Staats-Geologe von Indiana — daß die Zeit der Entstehung des Naturgases weit zurückliegt, daß das Gas schon lange fertig ist und keine Nachbildung stattfindet, und daß demnach keine Aussicht vorhanden ist auf erneutes Zuströmen, wenn die Quelle einmal versagt hat.

„Die amerikanische Flotte."

„Harpers Weekly" vom 19. Juni enthält unter der Spitzmarke „Die amerikanische Flotte" einen Artikel aus der Feder des Seeoffiziers J. D. Jerrold Kelly, der in verschiedener Weise und auf verschiedenen Seiten zu denken geben sollte.

Der Verfasser hat offenbar die Absich, eine Lanze für die „Mehrung der Kriegsflotte" zu brechen, wenn er auch anscheinend nur bestrebt ist, dem Publikum ein möglichst getreues Bild von unserer Stellung als Seemacht zu geben und zu zeigen, was zu thun nöthig sein wird, wenn wir in die Reihe der „welterobernden Seemächte" eintreten und eine „agressive" Ausland-Politik befolgen wollen.

Nach den Zahlen Herrn Kelleys ist die Rangfolge der Seemächte der Welt: England, Frankreich, Rußland, Italien, Ver. Staaten, Spanien, Deutschland, Spanien und Japan. Onkel Sam ist ein ziemlich schwacher fünfter in der Reihe und würde schon Italien gegenüber zur See so gut wie gar keine Chancen haben. Nimmt man ein Schlachtschiff des Typ 1896 als Wertheinheit so weisen die Kriegsflotten der Welt folgendes Stärkeverhältniß (Kampfstärke) auf: England 57.5 Schlachtschiffe, Frankreich 37.5, Rußland 22.5, Italien 20, Ver. Staaten 10, Deutschland 9.8, Spanien 4.5 und Japan 4. Im Bau sind: für England 12, für Frankreich 8, für Rußland 6, für Italien 2, für die Ver. Staaten 6 und für Deutschland 10 Schlachtschiffe, so daß eine wesentliche Verschiebung des Machtverhältnisses für die nächsten Jahre nicht zu erwarten ist. Neuzeitliche Kriegsschiffe kosten nicht nur viel Geld, sie bedürfen zu ihrer Fertigstellung auch geraumer Zeit; die Thatsache, daß es in England in der neuesten Zeit gelang, im Verlaufe von zwei Jahren ein Schlachtschiff erster Klasse fix und fertig herzustellen, wird als der größte Triumph der englischen Schiffsbaukunst und -Einrichtung gepriesen, und Aehnliches dürfte für jedes andere Land heute noch unerreichbar sein. Das einfältige Geschrei der „Jingoes" von der Kampfmacht der Republik, die ekelhafte Prahlerei: "we can lick anything on earth", ist also nichts als Wind. Es ist wahr, daß die Ver. Staaten im Falle der Noth viele Millionen streitbare Männer unter ihre Fahnen sammeln könnten, aber diese Millionen würden, auch wenn sie auf's Beste gedrillt wären u. s. w., nur Werth haben in einem Krieg gegen Canada oder Mexiko, wenn aber der Bund überhaupt in einen Auslandkrieg verwickelt werden würde, so würde er diesen Krieg zur See ausfechten müssen, und da müßte er eine ganz andere Flotte besitzen, als die jetzige. Daß die Ver. Staaten aber einer solchen starken Flotte von Schlachtschiffen nicht bedürfen, das wurde dargethan durch die Erfahrungen der letzten Jahre. An Herausforderungen anderen Seemächten (England, Italien) gegenüber hat es wahrlich nicht gefehlt, trotzdem fand das Kriegsgeschrei unserer Jingoes dort so gut wie gar keinen Widerhall. Furcht vor der Kampfstärke der Ver. Staaten zur See kann für das Ausland nicht zurückhaltend gewirkt haben, denn wir waren damals noch weit ungünstiger gestellt, als heute, es müssen also andere Gründe vorgelegen haben, welche jene Mächte zu kluger Mäßigung veranlaßten und sie das Geschimpfe kaltblütig und ohne Antwort hinnehmen ließen. Diese Gründe sind auch gut genug bekannt. Man glaubt drüben in Europa nicht mehr so recht an den legendären „frischen fröhlichen Krieg", man hat im eigenen Hause vollauf zu thun in dem Bemühen, den Frieden zu erhalten, und denkt gar nicht daran, sich von dem „ungeschlachten Bramarbas" — ein hübscher Name, der unserem Onkel Sam wurde—aus der Ruhe bringen zu lassen. Das wird sich auch in den nächsten Jahrzehnten nicht ändern, und auch ohne starke Flotte könnten sich unsere Jingoes weiterhin das Vergnügen, den bramarbasirenden Raufbold zu spielen, leisten, ohne daß darum das Land Gefahr liefe, in einen großen Krieg verwickelt zu werden. Die Millionen, welche eine weitere Stärkung unserer Flotte (zum Wohl und Besten der Schiffsbau-, Panzerplatten- und Geschütz-Gesellschaften) kosten würde, kann sich das Land sparen. Es dürfte bei zunehmender Rücksichtslosigkeit und Unverschämtheit der Ver. Staaten im Verkehr mit dem Ausland vielleicht einmal dahin kommen, daß sich Europa, wenn auch nur zeitweilig und zu eben diesem bestimmten Zwecke, verbände, um dem „ungehobelten Burschen" (auch das ist ein Spitzname für Onkel Sam, der in der europäischen Presse auftaucht) eine kleine „Züchtigung" zutheil werden zu lassen, aber sich für eine solche Eventualität zu rüsten, das würde doch wohl auch nach Ansicht der am allerschlimmsten vom Größenwahn besessenen amerikanischen Patrioten eine allzu große und schwere Aufgabe für unser Land sein. Diese Möglichkeit kann auch unmöglich gemacht werden dadurch, daß wir uns im Verkehr mit den Nationen als friedliche, gesittete und gerechte Nation zeigen und die hunderte, ja tausende Millionen, welche eine weltbedräuende Großmachtflotte kosten würde, in der Tasche behalten.

Die russischen Ostseeprovinzen.

Die Ergebnisse der diesjährigen russischen Volkszählung sind für die Ostseeprovinzen insofern besonders bemerkenswerth, als sie feststellen, daß das baltische Gebiet durch die Düna in einen größeren nördlichen Theil mit recht kräftiger Volksvermehrung und in einen kleinen südlichen mit fast stockendem Wachsthum der Einwohnerzahl abgegrenzt wird. Die Bevölkerung stieg seit der letzten provinziellen Zählung von 1885: in Livland von 1,207,000 auf 1,300,000, in Esthland von 387,000 auf 413,000, in Kurland von 662,000 auf 672,000. Es betrug demnach die jährliche Durchschnittszunahme der Bevölkerung in dem elfjährigen Zeitraum: in Livland 7, in Esthland 6, in Kurland blos 1,25 vom Tausend. Obwohl Kurland in Libau eine aufblühende Hafenstadt besitzt, deren Einwohnerzahl in den letzten 20 Jahren von 30,000 auf nahe an 60,000 gestiegen ist, hat es also in seinen allgemeinen Bevölkerungsverhältnissen auch nicht annähernd mit den beiden Schwesterprovinzen Schritt gehalten. Der Grund dieser langsamen Entwicklung ist darin zu erblicken, daß Kurland zu den wenigen russischen Gouvernements gehört, die eine erhebliche Auswanderung haben. Lettische Bauern wandern nach dem benachbarten Kowno aus, das durch sie bereits zu fast einem Viertel zu einem protestantischen Lande gemacht worden ist, wenden sich ferner nach Sibirien, Kaukasien, selbst nach Canada und Brasilien. Ferner gehen jüdische Handelsleute und Handwerker unter dem Druck der gegen die nicht kurländischen Israeliten gerichteten Verwaltungsmaßregeln nach wie vor in beträchtlicher Anzahl über See, um sich meistens dem verheißungsvollen Goldland Transvaal zuzuwenden, wo sie mehr Erwerbsgelegenheiten finden als in ihrer litauisch-polnischen Heimathzone. In Johannesburg gibt es heute so zahlreiche russisch-jüdische Geschäftsleute, daß man dort ein russisches Konsulat einrichten mußte.

Staatliche Arbeiterwohnhäuser.

Im Sommer 1895 wurde im preußischen Abgeordnetenhaus ein Gesetz angenommen, das einen größeren Staats-Kredit zum Bau von Wohnhäusern für Unterbeamte und Arbeiter in staatlichen Betrieben zur Verfügung stellte. Es handelte sich dabei insbesondere um Eisenbahnarbeiter und -Beamte, die in manchen ländlichen Bezirken und dergleichen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Wohnungen haben. — Nach einem soeben dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Bericht sind bis jetzt an 21 Orten zusammen 458 Wohnungen gebaut worden. Außerdem sollen demnächst noch an 14 Orten 344 Wohnungen gebaut werden. Für die Arbeiter ist bei der Sache jedenfalls nichts besonderes herausgekommen. Sie müssen dieselben Miethen zahlen, wie in Privathäusern und haben dafür nicht mehr Bequemlichkeiten, eher noch weniger. Es war vom Abgeordnetenhause gewünscht worden, daß im Interesse der Arbeiter der Bau von Einfamilienhäusern bevorzugt werde. Daraus ist jedoch nichts geworden. In dem Bericht heißt es:

„Die Herstellung von Einfamilienhäusern verbot sich, weil wegen des beträchtlich höheren Kostenaufwandes eine angemessene Verzinsung des gesammten Anlagekapitals neben der Amortisation sämmtlicher Baukosten nach Deckung der Kosten für die Verwaltung und die bauliche Unterhaltung der Gebäude aus dem Miethszinse nicht erwartet werden konnte."

Es sind deshalb fast ausschließlich zwei- und dreistöckige Häuser gebaut worden, — wie es jeder Privatkapitalist, der sein Kapital und seinen Grund und Boden ausnützen will, auch thut. Auch die folgende Mittheilung ist interessant:

„Die Ausführung der Bauten wurde zur thunlichsten Herabminderung der Baukosten versuchsweise gegen feste Pauschsummen vergeben."

Eine neue Nordpol-Expedition.

Aus Kopenhagen schreibt man: Kapitän Sverdrup ersucht die norwegische Regierung um die Bewilligung von 22,000 Kronen, um einige Veränderungen am „Fram" vornehmen zu können. Er will das Schiff zu einer neuen Polarexpedition, wozu bereits 80,000 Kronen von Privatpersonen gesammelt sind, benutzen. Sverdrup will ein neues Verdeck am Schiff anbringen, wodurch es noch besser in Stand gesetzt wird, dem Druck des Eises zu widerstehen. Sverdrup beabsichtigt die Verhältnisse auf der grönländisch-amerikanischen Seite des Pols zu untersuchen. Durch die letzte Reise des „Fram" sind wohl viele wichtige Probleme gelöst worden und man hat besonders über die Vertheilung von Land und Wasser an der europäisch-asiatischen Seite des Pols neue Mittheilungen erhalten. Sverdrup wünscht nun, die Vertheilung von Land und Wasser auch auf der anderen Seite des Pols zu untersuchen und will daher mit dem „Fram" nächsten Sommer durch „Smiths Sund" segeln und an der Nordwestküste Grönlands soweit wie möglich vordringen. Für diese Expedition ist der Umbau des „Fram" nothwendig, da die Kosten jedoch, wie gesagt, durch private Beiträge gesichert sind, verlangt Sverdrup nur die oben genannte Summe von der Staatskasse, um den Umbau des Schiffes vorzunehmen. Sowohl Nansen als Prof. Mahn haben sich über den Plan sehr günstig ausgesprochen und betrachten ihn als eine Fortsetzung der Expedition von 1893—96.

Fünf Müller.

Die Breslauer Zeitung erzählt: Der dieser Tage in Danzig erfolgte Tod des Oberstaatsanwaltes Müller aus Posen ruft die Erinnerung an eine ungemein scherzhafte Szene wach, die sich im Jahre 1862 in Breslau unter wirksamer Theilnahme des Verschiedenen abgespielt hatte. Im Keller des Eckhauses Ohlauerstraße 6 und der Schuhbrücke existirte damals eine Tiefgrund-Kneipe eleganten Stiles, die den Namen „London Tavern" führte und in der Porter und Ale, das berühmte englische "half and half" und andere schwere Getränke von der eleganten Gesellschaft Breslaus mit Vorliebe getrunken wurden. In dieser „London Tavern" saß eines Tages eine fidele Juristengesellschaft, die schließlich so geräuschvoll-übermüthig wurde, daß besorgte Nachbarn den Polizeikommissarius Schimmel als Ruhestifter herbeiholten. Schimmel, im mechanischen Dienste wohl ein ganz brauchbarer Beamter, repräsentirte mit Vorliebe ein Uebermaß von Amtswürde, auf das hin er sehr oft von übermüthigen Studenten und sonstigen Vertretern des Uebermuthes hineingelegt wurde. Da seinem Auffordern nach Ruhe nicht respektvoll genug parirt wurde, ging er daran, die Personalien der fünf fidelen Zecher festzustellen. „Wer sind Sie und woher?" herrschte er den Ersten an und erhielt die prompte Antwort: „Staatsanwalt Müller aus Posen." „Und Sie?" wandte er sich etwas ruhiger an den Zweiten, von dem ebenso prompt die Antwort erfolgte: „Stadtrichter Müller aus Lissa in Posen." Zwei Müller aus Posen, merkwürdig, beide Juristen, merkwürdig! Der Dritte aber stellte sich sofort vor: „Kreisrichter Müller aus Ostrowo in Posen." Schimmel ahnte, daß er gefoppt werden sollte, noch aber beherrschte er sich und sah den vierten an, der mit der größten Seelenruhe erklärte „Assessor Müller aus Rawitsch in Posen." Da platzte die polizeiliche Bombe und im lärmenden Exerzierplatztone schnauzte er den fünften an: „Sie heißen natürlich auch Müller?" „Jawohl, Herr Kommissarius, Referendarius in Posen selbst." „Na, wissen Sie, so läßt sich die Breslauer Polizei nicht zum Besten haben, fünf Müller, und alle fünf Juristen in Posen, da hört ja die Weltgeschichte auf. Ich werde Ihnen zeigen, so eine —." In diesem Moment präsentirte der Erstgefragte dem feuerspeienden Kommissarius in aller Ruhe seine Paßkarte — man mußte 1862 auch zu Reisen innerhalb der preußischen Grenzen eine Paßkarte besitzen — und legitimirte sich als Staatsanwaltsgehilfe Müller aus Posen, gleichzeitig die anderen vier Juristen Müller aus Posen als seine Brüder vorstellend und den „Zweck des Aufenthaltes" mit der Feier des glücklich bestandenen Referendariats-Examens des jüngsten Bruders erläuternd. Der Herr Kommissarius nahm die „fünf Müller" nicht, wie er geschworen hatte, mit zur Wache, aber wenn man ihn später erheblich ärgern wollte, durfte man ihn nur fragen, ob er den Staatsanwalt Müller in Posen kenne? Das genügte.

Lokalbericht.

Hotel Okauchee.

Die Saison in dem an einem herrlichen See gleichen Namens gelegenen Hotel Okauchee, Wisconsin, ist in diesem Jahre unter den günstigsten Auspizien eröffnet worden. Während im vorigen Jahre die Gäste um diese Zeit nach recht spärlich waren, sind sie heuer schon zahlreich vertreten. Es haben hierzu ohne Zweifel nicht am Wenigsten die vielen Verbesserungen beigetragen, welche Herr A. Melcher, der joviale Besitzer des Hotels, während des Winters vorgenommen hat, und die den von der Natur schon so reich bedachten Platz noch wohnlicher und anziehender gemacht haben. Eine kleine Schaar von Künstlern sind Stammgäste geworden, und diese allezeit lustigen Herren verstehen es gar meisterlich, das Ganze zu beleben und den übrigen Gästen allerlei Kurzweil zu bereiten. Als Sommerfrische kann diese Gegend mit ihren herrlichen Eichenwaldungen und der reinen Luft nicht dringend genug empfohlen werden. Badehaus und Badeplatz sind gleichfalls auf's Beste eingerichtet, und ein kühler Trunk wird allezeit vorräthig gehalten.

Vom Bau gestürzt.

Bei einem Neubau, welchen die Kontraktorenfirma Miller Bros. an der Ecke von Root Straße und Princeton Avenue errichtet, stürzte der Arbeiter George Grace gestern aus bedeutender Höhe von einem Gerüst herab. Er brach bei seinem Fall die linke Hand und das linke Schulterblatt. Grace ist nach dem Mercy-Hospital geschafft worden. Er wohnt Nr. 433 W. Taylor Straße.

* Der 9jährige Webster Gilbert von Nr. 6407 Justine Straße wird seit Samstag von seinen Eltern vermißt, und nach Aeußerungen, die der Junge vorher gethan hat, nehmen diese an, daß er einem Zirkus nachgelaufen ist, in welchem er sich zum Kunstreiter, Clown oder Feuerfresser ausbilden will. Die Gilberts hoffen, daß ihr Sprößling in einigen Tagen wieder wohlbehalten heimkehren wird, wenn auch mit hungrigem Magen und zerrissenen Schuhen.

Kurz und Neu.

* Einen Schädelbruch erlitt gestern Abend der sechsjährige Charles Eads, indem er von der Veranda seiner elterlichen Wohnung, Nr. 954 W. Madison Straße, 30 Fuß tief auf den Hof hinabstürzte.

* Frau R. B. Koerner von Nr. 59 Laflin Straße hat gestern der Polizei gemeldet, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag aus ihrer Wohnung auf unerklärliche Weise ein Säckchen mit Diamanten im Werthe von $2500 abhanden gekommen sei.

* Die Südtown-Behörde ist zur Zeit damit beschäftigt, eine große Anzahl von Protesten zu erledigen, welche von Grundbesitzern gegen die Steuereinschätzung erhoben worden sind. Die Aufarbeitung des Materials wird voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Dem Hilfscoroner Bach gelang es gestern, eine Frau, die in der Nähe des sog. „Stock Yards Slip" in selbstmörderischer Absicht in den Fluß gesprungen war, glücklich an's Ufer zu bringen. Die Lebensmüde gab ihren Namen als Frau John Kern, von Nr. 4846 Laflin Str. an, weigerte sich aber, den Grund für ihre Verzweiflungsthat bekannt zu machen.

* Der Direktorenrath der Chicago Telephone Co. hat an Stelle von H. B. Stone, welcher vor Kurzem seine Resignation einsandte, Herrn Robert T. Lincoln mit dem Amt des Vize-Präsidenten betraut. — Zum Präsidenten der Central Union Telephone Comp., welches Amt durch den Rücktritt des Herrn Stone gleichfalls vakant geworden war, wurde W. A. Jackson erwählt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Bertha Bendelin, geb. Wahlenfeldt, am 29. Juni um 8 Uhr 15 Min. Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 1 Uhr Mittags vom Trauerhause, No. 24 Gardener Str., nach Graceland.

William Bendelin, Gatte.



Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Hooleys.—Never again.
McVickers.—Geschlossen.
Schiller.—Fatinitza.
Chicago Opera House.—Erminie.
Grand Opera House.—Periscope.
Gaiety.—A hot Member.
Alhambra.—Geschlossen.
Academy of Music.—Geschlossen.
Haymarket.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.—Thomas Orchester-Konzerte.
Bismark Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Freimaurer Tempel-Dachgarten. Vaudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzert.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jebel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Neis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 863 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drezhel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
C. A. Lerake, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Fritzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gchmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Goltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 2035 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Buffe, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

Hiawatha als Staatsmann.

Wer die alten indianischen Volkssagen kennt, welche Longfellow so meisterhaft zu seinem weltberühmten Epos „Hiawatha" verarbeitet hat, mag sich auch einigermaßen dafür interessiren, ob die Gestalt des Haupthelden dieser Dichtung der nackten Wirklichkeit entnommen ist.

Aus geschichtlichen Specialstudien kann er sich aber davon überzeugen, daß Hiawatha durchaus kein bloßes Sagengebilde ist. Zwar war er nicht der liebeskranke Krieger und Sänger, wie er in jener anmuthigen Dichtung erscheint. — dafür war er aber der bedeutendste Staatsmann seiner Zeit in Amerika, und in manchen Dingen war er seinen Zeitalter und Volk um mehrere Jahrhunderte voraus.

Er war der erste Apostel des Friedens in Amerika, von dem wir irgend etwas wissen, und während er in seinen Moccasins die Wälde der Adirondocks durchschweifte, verkündete er dieselben Grundlehren, auf denen sich das Christenthum aufbaute. Auch war er — was für unsere Zeit besonders interessant erscheint — der erste Befürworter „internationalen Schiedsgerichtes" auf amerikanischen Boden. Allenthalben in den Neuengland-Staaten, in New York und in Canada war er wegen seiner Weisheit und seines wohlthätigen Sinnes bei allen Stämmen hoch angesehen. Im Onondaga-Stamm, den er angehörte, glaubte man, daß er auf wunderbare Weise in die Welt gekommen sei, übte er als „Medicinmann„ einen großen Einfluß.

Mit Kummer die Uebel der Kriege und Eifersüchteleien unter den Rothhäuten wahrnehmend, schlug er einen großen Friedes-Bund aller Indianer nördlich und östlich vom Allegheny-Gebirge vor — unter vollkommener Wahrung der Selbstverwaltung — und dieser Bund sollte sich weiter und weiter ausdehnen, bis er a l l e Rassen der Menschen umfassen würde. Es gelang ihm auch, die Vereinigung der fünf Nationen zum Irroquois-Bunde zu bewerkstelligen, und sein Wampum-Gürtel, der eine Erinnerung an diese Verbündung bildet, existirt noch heute im Privatbesitz. Das war um die Mitte des 14. Jahrhunderts herum, lange ehe Amerika von den Weißen entdeckt wurde.

Hiawatha hatte bei seinem eigenen Stamm gegen die kriegerischen Neigungen des Häuptlings Atotarho anzukämpfen, der sich aber fügte, als er zum Oberhäuptling des neuen Bundes gemacht wurde. Atotarhos Eifersucht auch fernerhin fürchtend, verschwand Hiawatha nach Vollbringung jenes Werkes. Er fuhr auf seinem Boot den Mohawk hinab und war seitdem verschollen. Es ist nicht zu verwundern, daß aus diesem Charakter in der Sage und Poesie ein Halbgott geworden ist.

— Ein Etikettekundiger. — Richter (zum Stromer): „Setzen Sie sich!" — Stromer (für sich): „Un' des will nu' 'n jebildeter Mensch sein? Man sagt doch: „Bitte nehmen Sie Platz"!"

— Boshaft. — „Wie ich höre, wird sich der verschuldete Baron Werther nächstens mit der Tochter des Millionärs Ihle verloben?" — „Er soll allerdings schon mit einem Fuße im — Geldschrank des Alten stehen!"

— Die beiden Tanten. — Die kleine Elsa (von einer Tante zur andern geschickt): „Guten Tag, Tante! Einen schönen Gruß von der Tante und die Tante sollte doch heute die Tante besuchen, und wenn die Tante die Tante nicht kann besuchen, dann will die Tante die Tante besuchen! Adieu, Tante!"

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry J. Rhodes, Rhoda Allen, 27, 25.
John J. Chur, Mary F. Switzer, 34, 24.
August Bose, Martha Belzer, 29, 21.
John Flanagan, Mary Knee, 30, 24.
August Uiter, Alma Johnson 33, 22.
Gustav Johnson, Hanna Malm, 24, 19.
Julian Czapalski, Katarzyna Zularida, 24, 21.
Charles T. A. Anderson, Clara Kaehler, 25, 23.
Peter Hickey, Katherine Quirk 37, 33.
Bert F. Bremner, Katie Kovar, 29, 27.
Earle Y. Morgan, Hattie Goff, 21, 20.
Ole Liabo, Carrie M. Heggem, 29, 27.
St. Konratowicz, Martha Hoisekora 30, 21.
Joseph G. Pauly, Elizabeth Seng, 30, 23.
Samuel J. White, Mary McDonnell, 29, 27.
Michael E. Brein, Agnes O'Brien, 23, 20.
Hugo T. Clawer Julia M. Gamboni, 21, 21.
George Prukszaitis, Nally Grinsgewiczute, 23, 19.
Thomas Dennison, Minnie Whitney, 28, 21.
Henry Werhaul, Lizzie Brandt, 24, 18.
Albert Paris, Isabella Fulkerson 31, 21.
J. Alfred Swanstrom, Emma Lindstrom, 25, 25.
Gustav R. Trapp, Sophie C. Ebert, 28, 22.
Charles E. Stewart, Elizabeth Reit, 28, 21.
Vincenzo Pasone Ignazia Zacaro, 31, 38.
Solomon Cohn, Jennie Kartman, 23, 21.
George F. Lyman, Maud Bushnell, 34, 21.
F. Radkiewicz, Stanislawa Baromowska, 29, 25.
John L. Miles, Nellie L. Daniels, 29, 20.
James H. Rodman, Edith A. Petith, 35, 30.
Fred M. Sisson, Jane Walgamott, 33, 29.
August Weichmann, Emma Eisenmann, 30, 20.
Albert B. Stump, Maud J. Prestley, 22, 19.
James T. Powers Daisy Dixon, 22, 18.
Sylvester J. Timmins, Dolly Smith, 30 26.
Frank J. Heinz, Pauline Thomas, 25, 21.
Frank Wolnik, Anna Tomaszewska, 24, 22.
John F. L. Curtis, Frances E. Witbeck, 31, 31.
William A. Johnson, Ida M. Pauli, 23 21.
Lars J. Appellof, Kaiser L. Johanson, 36, 34.
H. Edm. Breckinridge, Lona J. Castater, 29, 22.
Daniel P. Cramer, Pearl Stuff, 30, 19.
George M. Hord, Nellie Doran, 35, 18.
Thomas Souhrada Frances Becker, 27, 22.
Claus Arneson, Karen Olson, 29, 30.
Harry L. Gillette, Henrietta McKelvey, 30, 27.
George E. Bolton, Mary C. Martin, 30, 25.
Thomas E. Bills, Marcella M. Beckley, 24, 24.
Robert W. Nesst, Mathilda Beslack, 24 20.
Joseph McTigne, Maggie McWilliams, 22, 19.
Olaf M. Thorssen, Wilhelmina Swenson, 25, 20.
Percival White, Elizabeth Sanders, 32, 33.
Guy C. White, Ora R. Slaughter, 23, 22.
Antoni Dyczkowski MaryannaDuszynska, 28, 25.
William Kimball, Minnie Young, 28, 24.
Jean F. Graf, Eugenia G. Leß, 43, 36.
Hermann Freestedt Mathilda Gehrke, 25, 18.
William C. Wheeler, Annie Russell, 33, 20.
John J. Foley, Lillian M. Kennedy 38, 27.
John A. Todd, Mary E. Butler, 25, 24.
Andrew H. Arnold, Alberta Walker, 27, 26.
Fred Boesel, Amelia Kunda, 39, 31.
Deward B. Bisbee, Jennie Bacon, 26, 18.
Charles W. Sexton Louise Lambert, 30, 19.
William T. Brace, Maude Blanchard, 26, 21.
George T. Feltus, Isabella F. Brady, 29, 22.
James Coogan, Katie McKenna, 25, 25.
James G. Gardner, Martha Gribbin, 33, 22.
Edward B. Hunt, Pern B. Brown 23, 23.
Martha Larson, Hulda Carlson, 21, 21.
Katrick J. Gorman, Bridget Kennedy, 24, 20.
Samuel Wigney, Laura M. Lund, 20, 18.
Harry L. Bird, Grace Wilson, 26, 21.
Charles N. Dutton Ergana Eissfeller, 21, 18.
George Harrison, Severine Seeber, 27, 25.
Fred Gabbert, Emma Towne, 21, 20.
James D. Redd, Ida B. Major, 26, 27.
John E. Gagnon, Lizzie E. Frazzelle, 24, 21.
James J. McLaughlin, Therese Worley 33, 19.
William Wittenborn, Minnie Bunges, 22, 19.
John Burns, Katie Noonan, 24, 24.
George F. Thorne, Evelyn Grahams, 22, 20.
Philipp McGovern, Ella Murphy, 32, 25.
Angus W. McKay Lizzie Martin, 31, 18.
George Fitzgerald, Anastasia Toben, 23, 23.
George Rowland, Katharine M. Campbell, 22, 25.
John M. Jann, Agnes Heubach, 34, 21.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Oakdale Ave. Südwest-Ecke Wolcott Str., 23×125, G. J. Fielder an B. Heinze, $2,400.
Wood Str., 75¼ Fuß südl. von Washburn Ave., 25×86, B. Radoush an J. Knopp, $8,000.
Dasselbe Grundstück, J. Knopp an A. Radoush, $8,000.
Wentworth Ave., 72¼ Fuß nördl. von 53. Str., 24×24, A. J. Sanborn an J. S. Sanborn, $4,000.
Belmont Ave. 75 Fuß westl. von Oakley Ave., 25×125, M. in C. an die Security Title and T. Co., $4,782.
Harvard Ave., Nordwest-Ecke 70. Str., 50×82, mehr oder weniger, E. J. McMahon an J. Byrne, $12,000.
E. 51. Ave., 34 Fuß südl. von Fulton Str., 25×125, C. N. Dutton an E. B. Packham, $1,000.
South Chicago Ave., 101 Fuß nordwestl. von 93. Str. 35½×130, S. T. Slayton an F. E. Fenn, $3,000.
Rascher Ave., 135 Fuß östl. von E. Ravenswood Park, 37½×125, C. Rascher an B. Potthast, $1,500.
Flournoy Str., 141 Fuß östl. von Kedzie Ave., 30×125, R. Tangney an R. M. Harris, $1,850.
Halsted Str., 255 Fuß südl. von 120. Str., 25×125, G. A. Rapp an J. Spong, $1 800.
Perry Str., 141 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., 100×100, M. A. Wells an H. Parsons, $3,800.
Eddy Str., 125 Fuß westl. von Hamlin Ave., 25×125, R. T. Morast an J. F. Morast, $1,323.
Leavitt Str., 25 Fuß südl. von Noble Str. 25×123, A. Lund an M. P. Barnes, $2,000.
Sawyer Ave., 162 Fuß südl. von Wabansia Ave., 27×177, S. W. Ford an G. F. W. Moyen, $1,800.
N. 40. Ave., 144 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 96×125, derselbe an P. O. Moyen, $1 700.
Talman Ave., 225 Fuß nördl. von LeMoyne Str., 25×125, C. W. Warner an S. F. Curtis, $5,000.
Washington Str., 151 Fuß westl. von S. 43. Ave., 25×175, T. C. Brockhausen an N. R. Finn, $2,000.
Washington Str., 176 Fuß westl. von S. 43. Ave. 25×175, M. J. Brockhausen an denselben, $2,000.
S. 41. Ave., 241 Fuß südl. von 26. Str., 25×124, J. D. Hubbard an S. Bentson, $1,800.
Leavitt Str., Nordwest-Ecke 34. Str., 22×121; Coblentz Str., 265 Fuß westl. von Oakley Ave., 24×100 J. Maupskiewicz an A. Mojzis, $10,000.
31. Str., Südost-Ecke Parnell Ave., 25×125, T. M. Lynch an P. Lynch, $3,000.
W. 43. Place, 50 Fuß westl. von Wallace Str., 50×125, M. J. Priuer an M. Regan, $2,350.
W. 44. Place, 48 Fuß östl. von Butler Str., 24×125, L. L. Barstow an M. J. Crysler $1,500.
Garfield Boulevard, 25 Fuß östl. von Loomis Str., 25×150, M. Harris an M. C. Greenwald, $2,000.
Morgan Str., zwischen 62. und 63. Str., 25×124½, M. Kennedy an S. Blair, $1,000.
Union Ave., 131 Fuß nördl. von 80. Str., 37½×125 C. W. Hornbrook an J. M. Bishop, $1,000.
93. Str., 250 Fuß westl. von Washington Ave., 68¼×125, Keeley Brewing Company an F. J. Keeley, $1,000.
Wostern Ave., 125 Fuß nördl. von Hirsch Str., 25×124, F. W. Krause an B. Juergens, $5,500.
Dasselbe Grundstück, B. Juergens an an C. Tichy, $5,500.
Blue Island Ave. 50 Fuß nordöstl. von W. 12. Place, 25×124, J. M. Rockin an A. Conwoisier, $15,000.
Division Str., 96 Fuß westl. von Leavitt Str., 24×124, C. Tichy an B. Juergens, $4,000.
Fillmore Str., 176 Fuß östl. von SpringfieldAve., 25×125, H. W. Duncanson an J. M. Gee, $5 500.
Gebäulichkeiten 51 W. 15. Str., 25×176, B. Steinbach an E. Steinbach, $2,000.
Gebäulichkeiten 141 W. 18. Str., B. Steinbach an E. Steinbach, $2,000.
Gebäulichkeiten 111 W. 18. Str., B. Steinbach an E. Steinbach $6,000.
Congreß Str., Südost-Ecke S. 42. Ave., 100×121, und 13 Lots in demselben Block, N. G. Manson an C. N. Hutton, $16,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Samuel Schonke, 2stöck. und Basement Brick Flats, 12 Fremont Str., $1,000.
A. Swansen 3stöck. und Basement Brick Flats, 902 Addison Str., $9,000.
H. Hanson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 385 Lawndale Ave., $3,000.
W. S. Gooding, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 1634 und 1636 W. Congreß Str., $5,000.
W. W. Harper, 2stöck. und Basement Brick Flats, 840 S. Avers Ave., $2,000.
F. Duschke, 1stöck. und Basement Brick Shop, 986 S. Troy Str. $1,300.
T. J. Owen, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2346 Gladys Ave., $3,000.
W. J. Crosby, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 654 Hirsch Str., $1,500.
John Smith, 4stöck. und Basement Brick Flats, 454 E. 45. Str., $14,000.
A. Tanner, 2stöck. und Basement Brick Shop, 3109 S. Canal Str., $1,200.
G. H. B. Wilson 2stöck. und Basement Brick Flats, 5530 Bishop Str., $1,800.
Mr. Ryan, zwei 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1941 und 1943 W. Harrison Str., $7,000.
Mrs. Bertha Stephens, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1072 N. Central Park Ave., $8,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Zeldie gegen Wolf Rosenbloom, wegen Verlassung; Alathea Luza gegen Sidney F. Underwood, wegen Verlassung; Margaret M. gegen Alexander H. Stiltin, wegen grausamer Behandlung; Fanny Maud Bishop gegen Adolph Meyerberg, wegen Ehebruchs; Amanda gegen Emil C. Schroeder, wegen Ehebruchs; Mary gegen William J. Schultz, wegen grausamer Behandlung; William gegen Mary Ann Thompson wegen Ehebruchs; Lavater T. gegen Emma Lee, wegen Verlassung; Lizzie gegen William Henry, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Reinh. Wirth, LaSalleAve. und Ohio Str., 56 J.
August Hardt, 3827 Armour Ave., 66 J.

— Rache. — Sonntagsreiter (den sein Gaul wiederholt abgeworfen): „Wart Racker — ich erkundige mich, wo's später mal die Wurst von Dir zu essen gibt!"

Marktbericht.

Chicago, den 28. Juni 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00–$2.00 per Faß.
Sellerie, 75c–85c per Bund.
Salat, hiesiger, 50–60c per Faß.
Zwiebeln, $1.00–$1.50 per Bushel.
Rüben, rothe, 40–45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 15–24c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $2.15–$2.25 per Faß.
Mohrrüben, 75c–$1.00 per Faß.
Gurken, 60–75c per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2 50–$3.00 per Kiste.
Spinat, 50–60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1 00–$1 35 p Kiste.
Spargel, 25–35c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7–7½c per Pfund.
Truthühner, 6c per Pfund.
Enten, 7½–8c per Pfund.
Gänse, $4.00–$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35–40c per Bushel.
Hickory, 60–75c per Bushel.
Wallnüsse, 30–40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 8½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.54–$1.25 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300–1700 Pf., $4.85–$5.10.
Kühe, von 400–800 Pfund, $3.60–$4.40.
Kälber, von 100–400 Pfund $3.00–$5.85.
Schafe, $4.40–$5.00.
Schweine, $3.36–$3.50.

Früchte.
Kirschen, 50–80c per Kiste.
Bananen, $1.00–$1.50 per Bund.
Erdbeeren, 4–6c per Quart.
Apfelsinen, $2.00–$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.50–$8.00 per Hundert.
Aepfel, $1.50–$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.25–$2.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25–35c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni 71c; Juli 70½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 76c; Nr. 2, roth 72½–79½c
Nr. 3, roth, 73c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 25¼–25½c.

Roggen.
Nr. 2, 32½–33½c.

Gerste.
26½–34c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 23c; Nr. 3, weiß, 20½–22½c.

Heu.
Nr. 1. Timothy, $8.50–$10.00.
Nr. 2. Timothy, $7.50–$8.00.

— Reizend. — Backfisch: „Ich möchte nur einen Juristen zum Mann!" — 2. Backfisch: „So, warum?" — 1. Backfisch: „Es muß reizend sein dem gegenüber immer recht zu behalten!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Pferde. 220 Garfield Ave.

Verlangt: Guter Butcher, der sein Geschäft versteht, zum Store-Tenden. 787 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Muß schon daran gearbeitet haben. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann, der Kühe melken kann. 1115 St. Louis Ave., Lawndale.

Verlangt: Ein Barbier für Samstag und Sonntag. 416 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein dritter Hand Bäcker. 509 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann, der Farmarbeit und Melken versteht. Ein guter Platz für den richtigen Mann. Nachzufragen 3031 Union Ave., Milchmann.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Verkäufer für eine der größten Grundeigenthums-Firmen in der Stadt. Muß eine ansehnliche Erscheinung sein. — Nachzufragen 1001 Association Bldg., zwischen 11 und 1 Uhr.

Verlangt: 2 erfahrene Presser oder Skeleton, an Röcken und Westen. H. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Geschirrwäscher, $10 monatlich, Board und Logis. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter erfahrener Porter, für Hotel. 176 Clark Str., Basement.

Verlangt: Guter Brotbäcker als 3. Hand. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann, der an einer „Graßer Jaquard" Maschine arbeiten kann, findet sofort Beschäftigung. 200 S. Clinton Str., Chicago Knitting Mills.

Verlangt: Ein deutscher Junge, der das Wurstmachen erlernen will. 155 Wells Str.

English Bagmakers und Nähmaschinen-Operators verlangt. Fitzgerald Trunk Co., 407 N. Wells Str.

Verlangt: Ein Porter. 280 S. Clark Str., Basement. dmi

Verlangt: Ein tüchtiger Verkäufer, der mit Fleiß und Ausdauer zu arbeiten gewillt ist. Permanente Stellung mit gutem Einkommen. Adr. B. 314 Abendpost.

Verlangt: Ein fähiger Verkäufer mit guter Stadtkenntniß und besten Referenzen. M. Grad, 160 Adams Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker. Guter Lohn für den rechten Mann. 181 W. Division Str.

Verlangt: Ein Sattler, sofort. 5027 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker, ungefähr 18–19 Jahre alt. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, zwei Pferde zu besorgen und Milch auszufahren. 837 48. Str.

Verlangt: Guter Junge für Bäckerei. 1335 W. Lake Str.

Verlangt: 3 Männer, Zirkulare herum zu tragen. Rosenzweig, 3559 Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann zur Aushilfe. 87 Market Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Herren oder Damen, unsere Spezialitäten zu verkaufen. Muster und Bedingungen gegen Einsendung von 12c zugesandt. Henderson Medical Co., 21 Quincy Str., Chicago. 29jn,modi,2m

Verlangt: 1 Köchin, 1 Zimmermädchen, 1 Porter. 93 S. Canal Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 44 Macedonia Str. dmi

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Eine Trimmerin für Seiden- und steife Hüte, sofort. 122 LaSalle Str., Zimmer 31–32.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an Röcken und Mänteln, nur erfahrene. Können von $7–$12 wöchentlich verdienen. Stetige Arbeit. 45 Tell Place.

Verlangt: Mehrere erste Maschinen- und Handmädchen an Röcken, und mehrere zum Lernen. 234 Wellington Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Nähmädchen. 75 Cents pro Tag. 1736 Oakdale Ave., 2. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen und Presser. 564 N. Ashland Ave. hinten, oben. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, ebenso Finishers. 1818 N. Oakley Ave. mdi

Verlangt: Maschinen- u. Handmädchen an Shopröcken. 164 Washburne Ave. mdm

Verlangt: Mehrere Mädchen als Maschinen-Operators an Knabenröcken. 417 W. 14. Str. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Dampfkraft. 808 N. Lincoln Str. mdmi

Verlangt: Eine erfahrene Häklerin an wollenen Sachen, um in Factory zu arbeiten. Muß unterrichten und eine Anzahl Mädchen beim Häkeln beaufsichtigen können. 260 E. Division Str. mdi

Verlangt: Junge deutsche Mädchen. Müssen häkeln können. 260 E. Division Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 193 Seminary Ave. 28jnlw

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen, Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 26jnlw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, auch Haushälterin für kleine Familie. Lohn $4. 49 Hadden Ave., nahe N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 185 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 222 Potomac Ave.

Verlangt: Eine ungarische erfahrene Köchin und ein Küchenmädchen. Muß zu Hause schlafen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14–16 Jahren, um in Hausarbeit behilflich zu sein. 71 Southport Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau von 28 bis 30 Jahren, als Haushälterin. 199 W. Division Str.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 308 N. Franklin Str.

Verlangt: Küchen- Haus- und Kindermädchen, bei hohem Lohn. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie in Vorstadt. Eines das waschen kann. Lohn $2.50. Adr. R. 109 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 456 Orchard Str.

Verlangt: Eine Köchin mit guten Empfehlungen. 4531 Ellis Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein frisch eingewandertes vorgezogen. 301 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 4136 Berkley Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen. 595 N. Robey Str., 3. Floor.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 95 Fowler Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Boardinghaus. 62 W. Randolph Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 211 W. Division Str., Keller.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 41 E. Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1480 Noble Ave., 2. Flat, nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, das auch kochen kann. 4331 Berkeley Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 2616 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 3329 Forrest Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln. 3154 S. Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küche und Saloon. 87 Market Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 432 Thomas Str., 3. Flat. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3918 Calumet Ave. dm

Verlangt: 50 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $3, $4 und $5. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 182 Evergreen Ave.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Milchdepot. 125 Cornell Str. Ecke Elston Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 288 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 439 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 388 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 37 Lincoln Ave.

Verlangt: 3 Hausarbeitsmädchen. $2.50, $3.50 $4.50. Mrs. Mathews, 510 Sedgwick Str.

Verlangt: 100 Köchinnen und Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 532 E. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches ältliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 995 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1553 Lill Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 1856 Belmont Ave. dmi

Verlangt: Mädchen, 14–16 Jahre alt, für Kinder und Hausarbeit. 210 Caß Str., Flat K.

Verlangt: Ein gutes Mädchen findet dauernde Stellung. 14 Fowler Str., Wicker Park. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 674, 48. Str., bei Grand Boulevard. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 697 N. Hoyne Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 564 Grand Ave. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Privatfamilie. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 240 Hampden Court 1 Block östlich von Clark Str., nahe Wrightwood Ave., 2. Flat, links. Vorzusprechen Vormittags. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Kindermädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Hausmädchen. Miedlinds Stellenvermittlungs-Bureau. 567 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchen-, zweite und leichte Arbeit, Kellnerinnen, Haushälterinnen, Geschäfts- und Privathäuser. Stadt und Sommer-Resorts. Finden immer Stellung.— Veritas, beste deutsche Stellenvermittlung, 180 N. Clark Str., Tel. North 215. —12jl

Verlangt: Eine durchaus kompetente Köchin, die auch einen Theil der Hausarbeit thun kann, in einer kleinen Familie. Adr. L. 322 Abendpost. fmdt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, Nachfolger von Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1junlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Arbeit für einen Upholsterer, in oder außer dem Hause, zu billigen Preisen. Adr. Wm. Sandgrund, 678 N. Oakley Ave.

Gesucht: Engineer, mechan. und praktisch, vertraut mit Eismaschinen und elektrischen Anlagen, mit vollem Set eigener Werkzeuge, wünscht Beschäftigung. Adr. 94 Julian Str.

Gesucht: Ein Junge, der deutsch und englisch spricht, wünscht sich in einer Apotheke auszubilden. Nachzufragen 291 Michigan Str.

Gesucht: Tüchtiger Bartender oder Waiter sucht Stellung. C. Meyer, 13 N. Halsted Str.

$10 für beständige Arbeit in Fabrik oder irgend etwas. Adr. P. 208 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Brotbäcker sucht Arbeit in Stadt oder Land. 560 N. Halsted Str. mdi

Gesucht: Gute erste Hand an Brot sucht einen stetigen Platz. Briefe unter K. 197 Abendpost. 25julw

Gesucht: Tüchtiger Bartender, guter Mixer, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 23julw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrenes deutsches Mädchen, in allen Haus- und Küchenarbeiten bewandert, sucht Stelle 116 Sedgwick Str., hinten, 2. Flat.

Gesucht: Wäsche zu Hause zu waschen. 13 Burling Str., unten.

Gesucht: Mädchen, 12 Jahre alt, sucht Platz, auf Kinder aufzupassen. 89 Mohawk Str.

Gesucht: Gebildetes junges Mädchen sucht Stelle als Bonne oder für feine zweite Arbeit. Kann Anfangsgründe im Klavierunterricht lehren. Adr. R. 439 Abendpost. dmdo

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 681 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit, welche auch Liebe zu einem Kinde hat. 30 Webster Ave.

Gesucht: Mädchen, nicht lange im Lande, wünscht Platz, sofort. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin für Wittwer-Familie. 543 Armitage Ave., oben. Ecke Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche nach Hause. 891 N. Wood Str.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Frau sucht Küchenarbeit oder Waschen und Bügeln. 250 Market Str., Hinterhaus, oben.

Wer deutsche Dienstmädchen wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch Miedlinds Stellenvermittlungsbureau. Etablirt 1880. 567 Larrabee Str.

Chicago Frauen-Vermittlungs-Institut. 164 W. Harrison Str. Wir vermitteln sofort gutes Dienstpersonal aller Nationen. 19jn,jdd,1m

Gesucht: Junges Mädchen sucht Platz als Kindermädchen. 195 W. Adams Str. mdmi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit Kapital, der auf die Hälfte geben will, auf zwei gute Patente, eines für Haushalt und eines für Maschinenshop. 2350 W. 12. Str., Ecke 43. Str., erstes Flat.

Verlangt: Junger Mann als Partner im Saloon, nahe Stockyards. Keine Miethe und keine Lizens zu bezahlen. Stetiger Mann. Adr. R. 195 Abendpost

Verlangt: Partner mit Kapital, um Tinte, Shoe-Blacking und Shoe-Oil zu fabriziren, aus bester Qualität 644 Noble Str. fmdi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76–78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets Konstabler. 11julm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29mz*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Bau-Vermessungen, Stadt und Land. Akkurateste garantirt. Van Valkenburg, Landmesser, 160 Washington Str. 17jalm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 80 W. Madison Str. Eingang an Jefferson Str. 14julm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, passend für kleine Familie, einträgliches Geschäft. Näheres Chicago Brewing Company, Charles Hauske.

Zu verkaufen: Eine gute Wirthschaft im Zentrum der Stadt, unter günstigen Verhältnissen zu übernehmen. Nachzufragen American Brewing Co. dmdo

Grocery und Market zu verkaufen oder zu vertauschen, wegen Todesfalles des Besitzers. Agenten verbeten. 1762 W. 35. Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Miedlinck, 567 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Günstige Gelegenheit, eine Bäcker-Route von 80 täglichen Customers, nebst Pferd und Wagen. 1734 Oakdale Ave.

Zu verkaufen: Beste 8 Kannen Milchroute, Nordseite. Wolf, 532 E. Division Str.

Ein gut gelegener und seit 20 Jahren bestehender Blacksmith-Shop ist Umständehalber sehr billig zu verkaufen oder nehme auch guten Wagen- und Pferdebeschlagschmied als Partner. 550 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gute Morgenzeitungs-Route, billig. 14 Rice Str., Nordwestseite.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. 696 Jane Str. —ja

Zu verkaufen: Ein kleines Milchgeschäft. 223 Ewing Str.

Gute Zeitungsroute zu verkaufen. 500 tägliche, 200 Sonntags-Zeitungen. Kurzer Distrikt. 5214 Morgan Str. dmi

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confectionery-, Zigarren- und Tabakstore. 184 W. 18. Str. 29julw

Wegen Erbschaftsregulirung ist ein gutgehender Saloon mit kleinerem Restaurant billig zu verkaufen. Genügend Stock an Hand und Lizens bezahlt. Adr. R. 413 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbershop, billig. 171 E. Division Str.

Achtung! Achtung!
Zu verkaufen: Eine gangbare Bäckerei in einer guten deutschen Nachbarschaft. Nachzufragen bei R. Guentersberg 1256 W. Lake Str., nahe California Ave. mja

Zu kaufen gesucht: Eine Milchroute. Nordwestseite. T. W. 72 Abendpost.

Zu verkaufen: Butcher-Shop, erster Klasse Einrichtung und Lage, billig wenn gleich gekauft. Auskunft ertheilt 1108 School Str.

Zu verkaufen: Habe einen schönen Eckfalon krankheitshalber geschlossen. Gute Gelegenheit für tüchtigen Mann. Billig. 1787 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Notion-Store, komplet mit Waare, billig. 2738 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Ein gut zahlender Saloon; nur ein kleines Kapital erforderlich. Milwaukee Brewing Co., Putnam Str., Südwest-Ende Chicago Ave. Brücke.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein feiner Batchershop an Clybourn Ave., zwischen Division und Halsted Str. Kleines Kapital erforderlich. — Charles Stiller, Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. dmi

Bäckerei zu verkaufen, eine feine (Nordseite). — Preis $650. — Hintze, 711 W. 21. Str. mdi

Wegen zweier Geschäfte halber billig zu verkaufen, gutgehendes 32 Zimmer Hotel und Wirthschaft, central gelegen. $500 Baar. Zu erfragen 236 E. Madison Str. md

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig, wenn sofort verkauft wird, weil Eigenthümer ein anderes Geschäft übernommen hat. 537 W. 12. Str. mdmi

Zu verkaufen: Ein Saloon, guter Platz. Habe zwei. Adr. K. 177 Abendpost. mdmi

$900 kaufen Grocerystore, $60 täglich, große Vorräthe, Wagen und Pferd. Albert, 302, 84 LaSalle Str. 24julw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen 4 Zimmer an kleine Familie ohne Kinder. 325 Hudson Ave.

Zu vermiethen: 4 schöne große Zimmer, $7 per Monat. 857 Clybourn Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer an einen anständigen Herrn. Separater Eingang. 243 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 721 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Roomers oder Boarders. 356 Wabansia Ave.

Das beste deutsche Boardinghaus ist bei Fr. W. Giesen, 66 Canalport Ave. 4julm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 30 Pferde und Farm-Mähren, billig. 707 N. Lincoln Str., nördlich von Milwaukee Ave. 25jn7t

Zu verkaufen: Ein Pferd mit Geschirr und Road Buggy. 764 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, zum eigenen Preis. 731 Milwaukee Ave.

Pferd und Phaeton billig zu verkaufen. 296 W. North Ave., Blacksmith-Shop.

Pferd und Wagen zu verkaufen. 6 Uhr Abends. 1550 N. Clark Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 14julm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5 Boxes Nickel in the Slot. 764 N. Halsted Str.

Spottbillig, Einrichtungen für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, sowie feine Eis-Boxes. Mansbach & Co., 216 Milwaukee Ave.

Store-Fixtures in jeder Auswahl neue und gebrauchte, für irgend welcher Art Geschäfte, zu spottbilligen Preisen. Zahle höchste Preise für Grocery-, Confectionery-, Butcher- und sonstige Geschäfte. — Rosener & Co., 2254 State Str., Tel. S. 14. 24julw

Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Delikatessen- Zigarrenstores und Meatmarkets, sowie Wagen und Buggies. Große Auswahl. Spottbillig. Julius Bender, 908 N. Halsted Str., Telephone North 865. 23julw

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß. neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19julm

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein neues leichtes Bicycle. 497 Milwaukee Ave.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 3 Zimmer, für neu verheirathetes Paar, gut, rein und billig. 192 N. Carpenter Str., oben.

Zu verkaufen: Wegen Abreise sofort Möbel für 4 Zimmer. Hiller, 74 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Ein Foldingbett mit großem Spiegel. 659 N. Park Ave., hinten.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gebrauche Geld sehr nothwendig. Will billig für Baar ein prachtvolles Upright Piano verkaufen, nur einige Monate gebraucht, kostete $400. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 24julw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 E. Clark Str.—
Tel. Main 397. 31m3m

Henry M. Cohn, Rechtsanwalt
Zimmer 46, 125 LaSalle Str. Praktizirt in allen Gerichten. Kollektionen eine Spezialität. Wenn nicht kollektirt, keine Bezahlung. Anleihen auf Grundeigenthum bewerkstelligt. 4julm

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28aolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —
Hartholzland!
In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.
Wünschen Sie Arbeit und ein eigenes Heim?

Wenn Sie das wünschen und ein arbeitsamer und strebsamer Mensch sind, der nicht vor gesunder Arbeit zurückschreckt, so wird Ihnen und vielen anderen Männern hiermit ein Weg gezeigt, wie Sie mit wenig Mitteln anfangen können, ein eigenes Heim zu gründen, auf welches man sich in schlechte Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben kann.

Die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis., welche bereits an 3000 Farmer Land zur Gründung solcher Heime verkauft hat, ist jetzt noch im Besitze von 45,000 Acker gutem fruchtbaren Waldland, welches sie zu den billigen Preisen von $5 bis $8 per Acker unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.

Das Holz, welches man gut verkaufen kann, ist die erste Ernte von diesem Lande, und nachdem es vom Holze geklärt ist, trägt es allerhand Früchte, Weizen, Hafer, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen sind die Hauptprodukte, und Klee, Timotheum und Hirse für Heu.

Die Gegend ist bereits gut bewohnt und zwar von meistens deutschen Leuten. Gutes Wasser, sehr gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte. Kirchen und Schulen überall zu finden.

Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen. Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 3jn,ddsalm

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock; vier große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. — Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung, Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas-Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz-Einrichtung, Parquet-Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. B. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

Die Wisconsin Central Eisenbahngesellschaft hat prachtvolles Farm-Land in Taylor, Price und Ashland County Wisconsin, zu verkaufen zu niedrigem Preis, zu leichten Bedingungen. Schulen und Kirchen in der Nähe. Gutes Wasser. Werthvoller Holzbestand, leicht in Geld umzusetzen. Gesundes Klima. Jetzt ist Eure Gelegenheit. Hört auf für Andere zu arbeiten, macht Euch frei und unabhängig. Billige Exkursionen am 15. Juni und anderen Tagen in der Zukunft. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten an C. W. Foster, 204 Clark Str., Chicago. 20ap,fmdi*

Zu verkaufen: Letzte Gelegenheit, nur e i n e Lot noch übrig, 471 Harding Ave., für $385; nahe Chicago Ave.; sehr auch 396 Lawndale Ave. Preis $600, und 428 Lawndale Ave., $500. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 18jn2w

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Geschäfts-Ecke an Milwaukee und N. Ridgeway Ave., sowie innere Lotten. Sewer und Wasser komplet. Sprecht vor beim Eigenthümer daselbst. 1713 N. Ridgeway Ave. 24jn2w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2 Acker Farmland, Haus und sämmtliches Zubehör. 567 Larrabee Str.

Zu kaufen gesucht: Schuldenfreie billige Vorstadt-Lotten in Großdale, Hanson Park oder Addison Park. Adr. K. 187 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: 40 Acker Farm für Geflügelzucht eingerichtet, billig gegen Baar oder Chicago Property. Nachzufragen bei Julius Parth, 373 N. Franklin Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property: Vorstadt Property 10 Lotten, Milchgeschäft, 5 Kühe, Garten, verschiedenes Geflügel, sehr billig. Näheres 730 Lincoln Ave. dmi

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Cottage, Brick Basement, heißes und kaltes Wasser, Sewer Gas, Straße gemacht, gute Nachbarschaft, 5c Fare. Nehme billige Vorstadt-Lotten als Theilzahlung. Rest $10 per Monat. Ich baue dieselben auf irgend einer meiner Lots, an der Nord- oder Nordwestseite. Billigste und feinste Cottages in Chicago. Adr. P. 212 Abendpost. dmi

Ein schönes Geschäftshaus mit allen Bequemlichkeiten in Chicago (E. B. zu vertauschen) für eine Farm in der Umgegend von Wheeling, Desplaines oder Niles Centre, von 10–20 Acker, wenn möglich ein paar Acker mit Bäumen. Adr. R. 119 Abendpost.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Haus mit Stall, Lot 25×125, billig, wegen Abreise, eine halbe Meile von den Stockyards. Monatliche Abzahlungen. Zu erfragen 4821 Union Str., O. Swind. dmi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore. Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27mslj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 1julm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building. 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22julm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. D. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbw

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29agisd*

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 5% an. Zimmer 4. 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 29julw

Gesucht: $700–$800 Privatgeld an Haus und 2 Lotten. Agenten verbeten. R. 120 Abendpost.

Gesucht: $400–$500 Privatgeld an schuldenfreies Grundeigenthum. R. 442 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch für eine gebildete Wittwe von tadellosem Rufe, guter Herkunft und angenehmer Erscheinung. Hat ein gutgehendes Geschäft und $4000 bis $5000 Vermögen. Dieselbe wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von gutem Charakter, um sich zu verehelichen. Briefe mit Angabe näherer Verhältnisse an die Goetzendorffsche Anzeigen-Agentur, 791 Milwaukee Ave. Auch mündliche Auskunft.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferien-Schule, vom Montag, den 5. Juli, bis 1. September, für Knaben und Mädchen; alle Fächer der öffentlichen Schulen gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten. Englische Sprache, Buchhalten etc. für Erwachsene, Tags und Abends, wie gewöhnlich. College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddj*

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Jetzt erst fiel Fritzen ein, daß er sich ja noch nicht einmal bedankt hatte für all' das Gute, das ihm im Pfarrhause geworden war. Sein Herz war voll von Dankbarkeit, aber in der Wehmuth der Trennungsstunde hatte er nicht daran gedacht, sie in Worte zu kleiden. Er hatte überhaupt nicht gesprochen, weil er fühlte, daß er dann hätte weinen müssen. Er hatte immer nur die Zähne zusammengebissen, aber in seinen Augen gab sich kund, was er fühlte.

Während der Wagen über den Anger rollte, wandte Fritz sich noch einmal um. Die Familie des Pastors war noch immer vor dem Pfarrgarten versammelt. Alle Hände winkten ihm nach; Fanny ließ ihr Taschentuch flattern — und in diesem Augenblick fluthete eine so heiße Welle Bluts durch das Herz des Abreisenden, daß er, einer unwillkürlichen Eingebung folgend, die beiden großen Hände an die Lippen drückte und dem Mädchen einen schallenden Luftkuß zurücksandte.

Bernschulze drehte sich verwundert um.

„Wat meenst Du, Fritze?" fragte er. Aber Fritz gab keine Antwort — mit dem Sprechen wollte es noch nicht recht gehen.

Vor dem Hause des dicken Fleher stand der alte Lennert. Er war wie gewöhnlich betrunken und lallte Fritz mit schwerer Zunge ein Abschiedswort zu. Am Dorfende johlte eine Kohorte Kinder dem Abreisenden entgegen: Matzenthiens Carle, Klein-Schulzes August, der Peter Mennichens und andere Spielgenossen Fritzens.

Fritz nickte nach rechts und links und nahm es nicht einmal übel, daß Matzenthiens Carle, mit dem er in steter Feindschaft gelebt hatte, ihm ein Dutzend Kartoffeln nachpfefferte. Hinter dem Dorfe stuckerte der Wagen über die Holzbrücke der Buse und bog dann in ein Birkenwäldchen ein. Nun war Klein-Busedow aus dem Gesichtskreise Fritzens verschwunden.

Auf dem Bahnhofe Deesenhoff war die Cortege des Grafen Wendelin bereits versammelt, als Fritz dort eintraf. Der alte Hempel nahm ihn sofort in Beschlag, löste ihm ein Billet und besorgte sein Gepäck. Wenige Minuten später rollte ein offener Landauer mit dem alten Grafen Kölpin, seinem Sohn und seiner Schwiegertochter vor das Stationsgebäude. Der Bahnhofsinspektor trat militärisch grüßend an den Wagen heran, erkundigte sich nach dem Befinden der Herrschaften und geleitete sie dann auf den Perron.

Es währte nicht lange, so sah man auch schon über dem Walde, in welchem die Schienenlinie verschwand, die weißgraue, fliegende Dampfwolke des nahenden Zuges auftauchen. Graf Wendelin stieg mit seiner Gattin in ein Coupe erster Klasse ein, während Fritz mit dem alten Hempel, Vegesack, Tom und Nickel in einem solchen dritter Klasse Platz nahm.

Fritz war noch nicht oft mit der Eisenbahn gefahren. Zwei- oder dreimal hatte er Onkel Ede in Frankfurt a. O. besucht, und einmal hatte ihn seine Mutter zu ihrer derzeitig noch lebenden Schwester mit nach Küstrin genommen. So gewährte ihm denn die etwa vier Stunden dauernde Fahrt nach Berlin eine ganz besondere Freude. Seine Coupégenossen waren von ausgelassener Lustigkeit. Der kleine Nickel trank auf jeder Station einen Cognac, was Herr Vegesack für ungemein plebejisch erklärte. Dieser würdige Mann war der einzige, der mit untergeschlagenen Armen stumm in einer Ecke lehnte. Die Unterhaltung der anderen ging ihn nichts an, nur zuweilen warf er eine nicht zur Sache gehörende Bemerkung dazwischen, die er gewöhnlich mit dem vornehm klingenden Nasaltone: „äh —!" abschloß. Als es ihm schließlich zu langweilig wurde, die vorüberfliegende Landschaft zu betrachten, steckte er sich eine Zigarette in den Mund und zog die neueste Nummer der Kreuzzeitung aus der Tasche, in deren Leitartikel er sich vertiefte, ohne ihn zu verstehen.

Gegen Mittag traf man in Berlin ein. Ein elegantes Coupé erwartete den Grafen und die Gräfin auf dem Bahnhofe; Fritz klapperte mit den übrigen in zwei Gepäckdroschken der Equipage seiner neuen Herrschaft nach.

Graf Wendelin Kölpin bewohnte ein mit vollendetem Komfort und hoher Eleganz eingerichtetes kleines Palais in der Stülerstraße. Die Kölpins zählten zur begüterten Aristokratie des Landes, und Wendelin war der einzige Sohn. Er besaß nur noch eine um weniges ältere Schwester, die mit einem Fürsten Wolchonski verheirathet war und in St. Petersburg lebte. Wendelin Kölpin sollte ursprünglich in diplomatische Dienste treten, aber über seine juristischen Lehrjahre, die er bei den Saxo-Borussen in Heidelberg in äußerst zweckdienlicher Weise absolvirte, war er nicht hinausgekommen. Das Referendarexamen wollte ihm nicht gelingen. Er war einmal durchgefallen und hatte genug davon. Um diese Zeit lag während eines großen Manövers vor dem obersten Kriegsherrn der Prinz Friedrich Karl in Deesenhoff in Quartier. Der alte Graf klagte dem Prinzen die Antipathie, die sein Sohn gegen das juristische Studium im allgemeinen und gegen das Referendarexamen im besonderen hegte, und der gütige Fürst versprach dem Leidtragenden, für eine „Umsattelung" Wendelins Sorge tragen zu wollen. Diese Umsattelung ging denn auch Dank der Fürsprache des Prinzen rasch genug und ohne Schwierigkeiten von statten. Wendelin trat als Avantageur beim Leibgardedragoner-Regiment ein, avanzirte schnell und konnte sich in anderthalb Jahren die Epaulettes auf den Waffenrock stecken. Nun war er geborgen, und auch sein geistig bei weitem bedeutenderer Vater gab sich zufrieden und verzichtete auf den Ehrgeiz, seinen Herrn Sohn einstmals am Steuer des Staatsschiffs zu sehen.

Graf Wendelin war eine harmlose und gutmüthige Natur, die nur eine hervorstechendere Passion, den Sport, und nur einen unangenehmeren Charakterfehler besaß: eine fast an Geiz grenzende Genauigkeit in finanziellen Dingen. Merkwürdigerweise äußerte sich diese Genauigkeit hauptsächlich in recht kleinlichen Angelegenheiten. Sein Haus war auf großem Fuß eingerichtet, sein Stall vorzüglich versehen, und seine Feste und Gesellschaften bildeten häufig das Tagesgespräch in der eleganten Welt. Galt es indessen nicht, eine eigne Liebhaberei zu befriedigen oder standesgemäß zu repräsentiren, so war der dreiunddreißigjährige junge Mann gewaltig genau. Die Oberleitung der Wirthschaft lag in seinen Händen. Er prüfte jede Rechnung selbst und wetterte gehörig, wenn er sich einmal übervortheilt glaubte; er sah dem Koch ebenso scharf auf die Finger wie seinen Bedienten und gab den Schlüssel zum Weinkeller nur ungern aus der Hand. Das alles wäre ja nun kein Unglück gewesen, denn eine weise Sparsamkeit ist sicher auch bei denen eine Art von Tugend, die sie nicht nöthig haben. Aber Graf Wendelin übertrieb. Es kam sogar vor, daß der Herr Premierleutnant die silberne Zuckerdose höchst eigenhändig verschloß, wenn ihm der Verbrauch ihres süßen Inhaltes zu stark erschien, und daß er dem Koch eine Strafpredigt hielt, wenn dieser für einen Rehrücken mehr bezahlt hatte, als er es für nothwendig hielt.

Niemand konnte über derartige Kleinlichkeiten mehr in Aerger und Aufregung gerathen als die Gräfin Katinka, Wendelins Gattin. Sie war ihrem Gemahl nicht nur geistig, sondern auch an Bildung des Herzens bei weitem überlegen. Wendelin hatte Katinka vor vier Jahren bei einem Sommerausflug nach Tirol in Cortina kennen gelernt und sich in sie verliebt. Verlobung und Heirath folgten schnell hintereinander. Das hatte seiner Zeit gewisses Aufsehen in der Gesellschaft erregt. Man hielt Katinka schon für gebunden; ein Vetter von ihr, der Freiherr Leopold von Krey, der in österreichischen Diensten beim Regiment der Kaiser-Jäger stand, hatte sich lange Zeit um sie beworben. Aber Baron Krey war tief verschuldet—man wußte das—und Katinka ein armes Mädchen. So ließ sich denn ihre Heirath mit dem reichen Majoratsherrn von Deesenhoff leicht erklären. Die Welt beneidete sie; es war ein Glück für sie, daß die Liebelei mit dem Leutnant von Krey nicht zur Ehe geführt hatte. Krey galt für einen bodenlos leichtsinnigen Menschen und für eine brutale, tief leidenschaftliche Natur. Er hatte kurze Zeit nach der Hochzeit Katinkas den Dienst quittirt und war vor seinen Gläubigern in die weite Welt geflohen — nach Amerika oder Australien — man wußte nicht, wohin: er galt für verschollen.

Am ehelichen Leben Wendelins und Katinkas ließ sich, äußerlich betrachtet, nichts aussetzen. Gräfin Katinka repräsentirte das Haus Kölpin mit vornehmer Würde und bezaubernder Liebenswürdigkeit. Das genügte Wendelin — minder aber seinem Vater, dem Deesenhoffner. Schon im ersten Jahre nach der Heirath seines Sohnes glaubte Graf Kölpin bemerken zu können, daß der Ehe der beiden das Ferment innigster Seelengemeinschaft fehle; Wendelin und Katinka lebten nebeneinander, aber keiner ging im andern auf. Nur im Interesse für den Sport trafen sich ihre Neigungen; für geistige Liebhabereien hatte Wendelin keinen Sinn — er hatte seine junge Frau sogar einmal recht tüchtig ausgelacht, als er eines Tages auf ihrem Schreibtische ein kleines Heft mit Gedichten aus ihrer Feder vorfand.

Die Ehe war kinderlos. Auch das schmerzte den alten Deesenhoffner tief. Nicht nur, weil das reiche Erbe der Kölpins, wenn das Geschlecht mit Wendelin aussterben sollte, auf eine Seitenlinie überging. — sondern weil er gehofft hatte, ein Kind würde die beiden Ehegatten inniger aneinander führen. Dem Grafen Kölpin kamen zeitweilig derartige unmoderne, sentimentale Anwandlungen. Er hatte aus seinem reichen und vielbewegten Diplomatenleben noch ein Stück warm schlagendes Herz in das Alter hinübergerettet, das zu seinem Recht kommen wollte.

Das kleine Palais Wendelins in der Stülerstraße war ein schlichter Bau mit einem Parterregeschoß und einem Stockwerk. Es machte äußerlich einen fast bescheidenen Eindruck, enthielt aber eine lange Reihe großer und sehr schöner Zimmer, die mit vollendeter Eleganz ausgestattet waren, ohne daß es ihnen an Behaglichkeit gefehlt hätte.

Fritz sperrte Mund und Augen auf, als er zum erstenmale in diese Flucht von Gemächern schauen durfte. Er war wie berauscht. Im Schlosse des Kaisers konnte es auch nicht herrlicher sein! War das eine Pracht! Diese schwellenden Teppiche, diese blitzenden Spiegel, die vom Fußboden bis hoch an die Decke reichten, dieser Bilderschmuck rings an den Wänden, diese hunderterlei verschiedene Gegenstände in Gold, Silber, Glas, Bronze und Porzellan, Gegenstände, von deren Gebrauchsverwerthung Fritz sich nicht die leiseste Vorstellung machen konnte — das war ihm wie in einem Feenmärchen!

Es war unmöglich für Fritz, während der ersten Nacht, die er im Dienste des Grafen Wendelin verbrachte, auch nur ein Auge zu schließen. Tolle Phantasien umgaukelten ihn. Die beiden großen Pagoden, die er in der Entree auf dem Kaminsimse hatte stehen sehen, hielten stundenlang Wache neben seinem Bette, glotzten ihn mit ihren Porzellanaugen an, nickten mit den Köpfen und streckten dazu die Zungen heraus. Und dann trat plötzlich an ihre Stelle der Hellebardier aus Bronze, der im Treppenhause eine hell leuchtende Glaskugel hielt — und dann wieder die milesische Venus mit ihrem schimmernden Marmorleibe, die im Gartensaale aus einem Arrangement großblättriger exotischer Pflanzen hervorlugte. Und im wachen Traume hörte Fritz allerhand Stimmen an sein Ohr schlagen: das lustig klingende "my boy" des alten Hempel, das dröhnende „sollte man's glauben!" des Pastors Hartwig, das krächzende Organ Lennerts und die vornehmen Nasallaute des Herrn Vegesack. Einmal war es ihm auch, als sähe er Fanny sprechen — und dann kam Matzenthiens langer Carle und warf mit Kartoffeln nach ihm....

(Fortsetzung folgt.)

Kahlkopfgefährliches Pflänzlein.

Man hat schon längerer Zeit nichts mehr von Wunderquellen und Wunderkräutlein vernommen, welchen unseren kahlköpfigen Mitmenschen wieder eine echte Behauptung bescheeren könnten. Dafür kommt jetzt umgekehrt eine warnende Nachricht bezüglich einer Pflanze, welche sehr „mondschein" = gefährlich für Mensch und Thier sein soll! Und diese Kunde ist nicht etwa in einem Lückenbüßer für die Sauregurken-Zeit enthalten, sondern in einem wissenschaftlichen Vortrag eines Botanikers, hat also schon einigen Anspruch auf eine etwas ernste Miene.

In allen tropischen Theilen Amerikas, auf den Westindischen Inseln, sowie auch in den entsprechenden Zonen Asiens und Afrikas kommt die wilde Tamarinde oder Jumbai-Pflanze vor. Besonders auf den Westindischen Inseln aber ist man in neuester Zeit auf unbedenkliche Wirkung aufmerksam geworden, welche die Blätter, die jungen Schößlinge, die Frucht und sogar die Samenkörner dieser Pflanze üben können. Es wird darüber u. A. berichtet:

E hat sich herausgestellt, daß die Vögel, nachdem sie eine Zeitlang Jumbai-Samen genossen haben, rasch alle ihre Federn verlieren, nicht mehr fliegen und wie Kröten in dem Unterholz hilflos, in possirlicher Nacktheit, herumhüpfen. Desgleichen verlieren Pferde, Mauthiere, Esel, Schweine und Schafe bei derselben Diät alle ihre Haare und Borsten, und die Esel, die längere Zeit von den Blättern gefressen haben, erhalten ein besonders auffallendes, räudiges Aussehen. Auch wird an den Pferden der stolze Schweif ganz und gar verdorben.

Aber am schlimmsten scheinen doch die Menschen beim Genuß der schmackhaften Früchte der wilden Tamarinde wegzukommen. Es wird erzählt, daß bei ihnen dieser Genuß sehr bald zu einem Dünnerwerden des Haarwuchses führe, das in vollständiger Kahlheit ende, wenn der Genuß fortgesetzt werde, — ja auch die Augenbrauen und Augenlider sollen verschwinden (so etwa, wie bei dem häßlichen kleinen Königlein von Spanien, — allerdings nicht auf den officiellen Bildern desselben!) Manche führen diese Wirkung auf ein gewisses flüchtiges Alkaloid zurück, das in der Jumbai-Pflanze enthalten sein soll, aber die Meinungen darüber sind sehr getheilt.

Bei alledem ist es nur etwas auffallend, daß man diese unheimliche Wirkung nicht längst wahrgenommen hat.

Sam Yick, der Meisterdieb.

Nur wenige einheimische Verbrecher-Genies haben auf amerikanischen Boden eine so bemerkenswerthe Laufbahn gehabt, wie der schlitzäugige Gauner Sam Yick, und speciell unsere Bundesbehörden hatten wohl niemals mit einem schlaueren Mongolen zu thun, als diesem, was gewiß viel heißen will.

Wochenlang hat Sam Yick die Post beraubt, ohne entdeckt zu werden, zehn Monate lang entging er den eifrigsten Nachforschungen des ganzen Polizei-Apparates, — und schließlich ließ er sich als Frachtgut in einen Kasten stecken, unmittelbar unter den Augen der Post- und Zollbeamten an Bord eines chinesischen Dampfers bringen und ist jetzt wohlbehalten wieder im „himmlischen Reich" angelangt, wo er die Früchte seiner amerikanischen Verbrechen in Sicherheit und ohne Beeinträchtigung seiner socialen Stellung genießt!

Schon als Knabe kam Sam Yick an unsere gastlichen Gestade; er besuchte in San Francisco die öffentlichen Schulen, und als der mandeläugige Gutedel 20 Jahre alt war, galt er für einen der tüchtigsten und verschlagensten Himmelssöhne im Chinesen-Viertel. Bald wurde er Theilhaber der Fleischer-Firma Men, Yick & Co. und schien ein höchst aussichtsvoller Geschäftsmann zu sein. Aber sein rastloser Geist wandelte auch auf anderen Bahnen, wobei ihm seine solide geschäftliche Stellung ebenfalls längere Zeit zugute kam.

Anfangs 1896 wurde am Goldenen Horn eine ganze Reihe Postamts-Räubereien verübt, welche allem Scharfsinn der Post-Inspectoren spottete. Man hatte erst einen gewissen Postamts-Angestellten im Verdacht; aber dieser war in der glücklichen Lage, sich von allem Argwohn reinigen zu können, und das Geheimniß, welches diese Räubereien umgab, schien unlösbar. Briefe mit Wechseln, Post-Anweisungen und Baargeld, welche an eine Anzahl Chinesen, zum Theil sogar an mehrere amerikanische Firmen gerichtet waren, wurden nach ihrem Eintreffen im Postamt, und ehe sie ihre Adressaten erreichten, des werthvollen Inhaltes beraubt, und kein Mensch wußte zu sagen, wie.

Es wäre vielleicht noch lange in dieser Weise fortgegangen. Aber der Erfolg stieg diesem Sam mehr zu Kopfe, als sonst bei Chinesen vorkommt, und machte ihn nicht nur stolz, sondern auch etwas prahlsüchtig. Yick plauderte einem Freund gegenüber von seinen Unthaten, und dieser Freund war kein Buch mit sieben Siegeln. In der Nacht des 17. Januar wurde ein Versuch gemacht, Yick zu verhaften,—doch der wurde gerade noch rechtzeitig gewarnt und entkam über die Dächer, trotz der heißen Verfolgung durch die Polizei, die ihm so nahe auf den Fersen war, und vor der er aus dem Bett hatte entfliehen müssen.

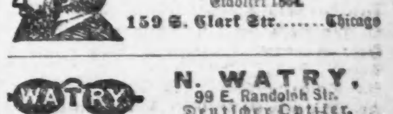
Man machte alsdann die erbauliche Entdeckung, daß der mongolische Meisterdieb „auf irgend eine Weise" sich in den Besitz von Schlüsseln zu allen den Postamts-Kästen der Firmen gesetzt hatte, die er beraubte, und mit fast unerhörter Verwegenheit diesen Kästen alles Werthvolle entnommen und für sich selbst benutzt hatte. Zu diesem Zweck bedurfte er natürlich auch der Fälschung. Aber Yick war nicht vergebens in die Schule gegangen! Er konnte vorzüglich mit der Feder umgehen und sowohl chinesische wie auch englische Handschriften mit Leichtigkeit nachahmen. Man berechnet, daß er allein auf diese Weise mehr als $4000 netto in wenigen Wochen sich zugeeignet hat.

Er wandte sich auf seiner Flucht nach dem Innern Californiens, wo er einstweilen am sichersten war, und hielt sich zehn Monate lang verborgen. Mit der Zeit aber begann aber auch dieser ländliche Boden recht heiß für ihn zu werden. Nach zehn Monaten entschloß sich ein wohlsituirter Freund und Rassegenosse des Gauners nach China zu gehen, und Yick hielt es für das Gerathenste, ihm Gesellschaft zu leisten. Aber er war in gewissen Kreisen so bekannt geworden, wie ein rother Hund, und die Post-Geheimpolizei verfolgte ihn so eifrig, daß er es nicht einmal mit irgendwelchen Verkleidungen zu riskiren wagte. Schon ein Versuch, bis nach San Francisco zu gelangen, erschien äußerst gefährlich. Doch Yick besann sich nicht lange. Er ließ sich in einer Frachtkiste auf der Eisenbahn nach San Francisco schicken, und hier wurde er im Zollhaus als Export-Frachtgut eingetragen und ohne Weiteres auf einen der abfahrenden chinesischen Dampfer befördert. Sobald er sich einmal auf hoher See befand, öffnete sein Freund, der natürlich als Passagier mitfuhr, die Kiste, und der Spitzbube konnte die übrige Reise ganz behaglich machen. Wie sein Freund oder Andere es fertig brachten, daß die Kiste niemals in eine für den lebendigen Inhalt ungünstige Lage kam, und daß sie nicht auf dem Dampfer weit unten hingepackt wurde, mit Bergen von Frachtgütern oben drauf: das ist noch immer ein Geheimniß geblieben.

Nach den letzten Nachrichten trinkt der Kerl jetzt in Canton in gemächlicher Muse seinen Thee und schmaust seine Vogelnester, von den Erträgnissen seiner amerikanischen Verbrechen. Wird er wohl je noch einmal in den Dunstkreis Onkel Sams kommen? Er wäre fähig dazu.







Das Telephon in Schweden.

Das Wunder Schwedens, das der Fremde anzustaunen nicht müde wird, ist das Telephon. Ein neues Wahrzeichen Stockholms bildet der Thurm, der die Leitungen der Stadt und des Landes zusammenfaßt. Zwei Privatgesellschaften, deren Linien unter sich angeschlossen sind, vermitteln den Verkehr in der Stadt. Im Jahre 1883 besaß die erste, ältere Gesellschaft 751 Abonnenten in Stockholm und 34 in der Umgebung; im Jahre 1896 zählte sie 11,708 Anschlüsse in Stockholm und 2767 im Umkreis von etwa 7 Meilen. Die zweite Kompagnie, 1892 begründet, versieht 1577 Apparate. Im Stadt- und Landkreis Stockholm sind mithin 16,000 Telephone in Thätigkeit, in Stockholm allein 13,000, sodaß auf je 25 der 300,000 Einwohner ein Apparat entfällt. Kein Haus ohne Telephon, ja beinahe kein Zimmer ohne dieses unentbehrlich gewordene Verkehrsmittel. Freilich kostet das Jahresabonnement in Stockholm auch blos 50 Kronen für Privatleute, 80 für Geschäfte (die Krone = 25 Cts.), und die Unternehmungen beuten ihre Macht nicht in drückender und lästiger Weise aus. Auf den Schreibtischen in dem schönen und bequemen Presse-Pavillon der Ausstellung steht das Telephon als selbstverständliches Ausstattungsstück neben Aschenbecher, Tintenfaß und sonstigen Arbeitsbehelfen. Man beobachtet, wie die schwedischen Kollegen ihre Berichte abfassen. Die Feder fliegt über das Papier, plötzlich hält sie inne. Dem Schreiber fehlt vielleicht ein Name, eine Ziffer oder ein Zweifel hat ihn beschlichen. Ein Griff nach dem Telephon, ein paar Worte hinein, keine nervenaufregende Anschließungspause, und die Sache ist in etlichen Minuten erledigt. Der Sprecher ist natürlich sitzengeblieben und hat auch die Feder nicht fortgelegt. Wenn es ihm lieber wäre, könnte er übrigens während der Unterhaltung auch auf- und abgehen. Der zierliche blitzblanke Präzisions-Apparat ist so konstruirt, daß Hör- und Sprechbecher an einem und demselben kurzen Griff sitzen, den man in die Hand nimmt. Welches Lokal man auch betreten, wohin man die Blicke wenden mag, überall sieht man Leute beschäftigt, telephonisch Anfragen zu stellen oder zu beantworten. Nicht nur in geschlossenen Räumen, auch im freien an vielen Kiosken und andern Stellen sind automatische Telephone angebracht, und alle Augenblicke bleibt ein Herr auf offener Straße stehen, nimmt den Apparat zur Hand und erkundigt sich, ebensowenig um die Vorübergehnden bekümmert, wie diese um ihn, nach der neuesten Hamburger Weizen-Notirung oder er theilt seiner Gattin daheim mit, daß er sie unaussprechlich liebe und zum Nachtmahl Hummer oder Rebhühner mit Sicherheit erwarte. Mephisto, der ein Stück Holz anzapft, um Wein zu kredenzen, wird durch die Menschen der Neuzeit, die von einer Straßenecke aus die Weisheit der ganzen Welt in sich aufnehmen können, weit übertroffen. Es scheint wie ein feines Klingeln und Flüstern über der ganzen Stadt zu liegen, und wenn beispielsweise in Salzburg die Kinder, wie Jeder weiß, schon mit dem Regenschirm geboren werden, so dürfte hier der Storch dem jungen Weltbürger gleich ein Telephon mit in die Wiege legen. Aber all dies ist immer erst Stockholm, eine Stadt, von der sich sagen ließe, daß sie sich rascher als andere einen verkehrstechnischen Vortheil zu eigen gemacht hat. Auch steht die Thatsache, daß die Bewohner eines großen Ortes jetzt ein unvergleichlich bequemes Verständigungsmittel besitzen, schließlich nicht vereinzelt da. Erst in der schwedischen Landschaft, auf enorme Entfernungen, bis zu den letzten und kleinsten menschlichen Ansiedlungen hin entfaltet das Telephon seine eigentliche Zaubermacht. Diese weiten, weiten Landstrecken mit ihrer kleinen und zerstreuten Bevölkerung werden durch die in Gebrauch stehenden 37,000 Apparate des Reichstelephon-Netzes in sich und mit der Außenwelt innig verbunden. Nur auf ihren Hauptstrecken und in der guten Jahreszeit können die Eisenbahnen rasche Züge verkehren lassen und einen häufigeren Postverkehr mit dem Hinterlande aufrechterhalten. Früher schlummerten all diese Orte, die abseits von der Bahn liegen, in einer Einsamkeit, in die nur selten ein Laut von Außen drang. Und auch diese Außenwelt vernahm nichts von ihnen. Man lebte nebeneinander hin, ohne von sich zu wissen und ohne sich zu fühlen. Jetzt ist es anders geworden. Jeder kann mit Jedem sprechen, wie wenn alle in einem Zimmer vereinigt wären. Das Telephon läutet durch das ganze Land. Mit seiner Hilfe suchen und finden sich die tausendfältigen Interessen der Industrie, des Handels, des weitesten Menschenverkehrs. Wen in der Stille des Dorfes, des Waldes, am entlegenen Strande auch nur der Ton einer bekannten Stimme zu vernehmen verlangt, der braucht blos das kleine Wunderspielzeug an's Ohr zu halten. Freunde und Liebende, die fern an einander gedenken, führt es zusammen und Klang und Ausdruck verleiht es „dem Seufzer, der sonst in den Lüften verhallt!"

Polizeischutz für Präsident Faure.

Der Präsident der französischen Republik ist, wie namentlich der Pariser „Figaro" erzählt, von einem mehrfachen Polizeiring umgeben. Sein Palast, das Elysé-Bourbon, wird beständig von einer Kompagnie Soldaten bewacht, die Schildwachen auf jeder der vier Seiten des um den Palast und seinem Park gebildeten Vierecks aufstellt. Am Haupteingang und an mehreren Thüren im Innern halten zahlreiche Stadtgardisten, das heißt Gendarmen Wache. Am Eingang hält sich auch gewöhnlich der Polizeioffizier auf, der seine Schutzleute um den Palast herum streifen läßt. Die eigentliche Leibwache des Präsidenten besteht aus zwanzig Geheimpolizisten, die drei Führer inbegriffen. Gewöhnlich sind sie in zwei Abtheilungen getheilt, die sich alle 24 Stunden ablösen. Der Polizeipräfekt bestimmt diese Leute, regelt ihre Gehaltsverhältnisse und stellt sie dem ersten Adjutanten des Präsidenten zur Verfügung, von dem allein sie Befehle zu erhalten haben. Bei Reisen gehen elf dieser Polizisten mit, wobei sie zehn Franken den Tag Zulage erhalten. Sie bilden sich dann in zwei Abtheilungn, wovon die eine stets den Wagen des Präsidenten umgibt, zwei auf der linken und drei auf der rechten Seite, auf welcher der Präsident sitzt. Der elfte umschwärmt seine Leute, wie der Schäferhund die Heerde. Diese Geheimpolizisten haben sich ausschließlich mit der Person des Präsidenten zu beschäftigen. Sie müssen ihn stets umgeben, auf alles Acht geben, was um ihn geschieht. Alles übrige geht sie nichts an. Für die Reisen werden außerdem, je nach Bedürfniß, 20—35 Geheimpolizisten unter Befehl des Kommissars Hennyon aufgeboten. Bei der neulichen Reise Faures im Westen waren schon am 1. April diese 35 Mann abgegangen, sechs nach Rochesur-Yon, zehn nach Nantes, zwei nach Hiart u. s. w. Sie bleiben bis zur Ankunft des Präsidenten und gehen dann mit diesem nach der folgenden Stadt.

Schon zwölf Tage vor der neulichen Reise Felix Faures nach Saint-Quentin, die nur zwölf Stunden dauerte, waren vier dieser Geheimpolizisten in der Stadt, wo sie jedermann auffielen, da sie sich gar bemerklich machten. Sofort nach ihrer Ankunft haben sich diese Geheimen sich mit der Ortspolizei in Verbindung zu setzen, sich nach gefährlichen oder verdächtigen Personen zu erkundigen, deren Bild und Leibmessung sie gewöhnlich bei sich haben oder schnell aufnehmen. Hennyon war überall sehr zufrieden mit dem Wirken der Ortspolizei. In Saints z. B. hatte das Polizeihaupt von selbst die Einwohner gebeten, ihm die Liste aller Personen zu geben, die von den Fenstern ihrer Häuser aus den Zug des Präsidenten sehen wollten. Diese Geheimpolizisten haben dafür zu sorgen, daß alle Verdächtigen verhindert werden, sich dem Präsidenten zu nähern. Bezüglich der Ausgaben hat ihr Führer Hennyon völlig freie Hand: er erhält so viel Geld, als er verlangt, und hat darüber keine Rechnung zu legen. Er bekleidet eben einen Vertrauensposten. Nun gibt es noch einen weiteren Ring von Geheimen, der amtlich abgeleugnet wird. Der „Figaro" aber fragt: „Was thaten auf dem Hauptverkehrspunkt jeder Stadt des Westens stets dieselben zwei Männer mit dickem Stock und Schlapphut, die man für Anarchisten gehalten hätte? Sie sahen den Zug mit einer gewissen Verachtung an, um mit greller Stimme Vive la République zu schreien. Was machte, auf dem Hauptplatz jeder der besuchten Städte, das Vierblatt, das mit Geigenbegleitung sang: L'homme le plus Faure de la France? (Wortspiel: Der stärkste — le plus fort = Faure — Mann Frankreich.) Was thaten die Wanderhändler, die nie etwas verkauften, sich aber in allen Städten fanden und verschiedentliche Rufe ausstießen? Was thaten, acht Tage lang, in Saint-Quentin, die Belegschaften Arbeitersänger, die man früher nie gesehen hatte und die so großes Erstaunen bei der Bevölkerung hervorriefen? Hatten sie blos die Aufgabe, die Begeisterung zu schüren? Ich selbst habe in Rochefort einen dieser Händler gesehen, der einem Schutzmann einen Menschen bezeichnete. So der „Figaro", der zugibt, daß nie zu viel geschehen könne, um das Staatshaupt zu beschützen. Unter der Republik, dies hat die Erfahrung gezeigt, ist das Staatshaupt kaum weniger Gefahren ausgesetzt als unter dem Kaiserreich.

Die Bank in Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben: Seit 14 Tagen schleppt sich in der Kammer die Berathung über die Erneuerung des Vorrechts der Bank von Frankreich hin. Weitere Kreise schenken dieser Erörterung keine besondere Aufmerksamkeit, sie verdient diese jedoch um mancher Einzelheiten willen, die von den Rednern für und wider die Regierungsvorlage vorgebracht worden sind. Die Radikalen sind Gegner der Erneuerung des Bankvorrechts. Sie bekämpfen sie mit nebelhaften volkswirthschaftlichen Aufstellungen und Plänen, die erschreckende Aufschlüsse darüber geben, wie es in den Köpfen der Mitglieder dieser Partei aussieht. Die Radikalen stellen sich anscheinend vor, daß eine Notenbank eine Zauberhöhle aus Tausend und Einer Nacht ist, wo man mit Hilfe einer Druckerpresse, die die Stelle von Aladdins Lampe im Märchen vertritt, aus nichts beliebig große Schätze hervorhexen kann. Da die Verwaltung der Bank ein Stückchen Papier, das so viel wie gar keinen Werth hat, durch die bloße Hinzufügung einiger nicht einmal mit der Hand geschriebener Unterschriften in baare 1000 Fr. verwandeln kann, so begreift die kindliche Auffassung der Radikalen nicht, daß dieser Vorgang nicht viel häufiger geübt wird, und hält es für reine Bosheit der Bankleitet, daß sie nicht weit größere Mengen der veilchenblauen Scheine, die sie doch so wenig kosten, herstellen, um sie Jedem geben zu können, der sie verlangt.

Die Bank von Frankreich gibt gegen billige Zinsen jedem Gewerbetreibenden oder Geschäftsmann, der Vertrauen verdient, Geld auf zwei Monate. Damit sind die Radikalen unzufrieden. Wo ist das Verdienst der Bank, wenn sie nur Leuten Geld leiht, die zahlungsfähig sind? Dank würde sie erst verdienen, wenn sie ihr Geld Leuten gäbe, die nicht zahlungsfähig sind. Diese brauchen es doch gerade am meisten und können es sich am schwersten verschaffen! Was bedeutet ferner ein Darlehn auf sechzig Tage? Es müßte wenigstens auf sechs Monate oder am besten auf ein Jahr bewilligt werden. Endlich: ist es gerecht, daß die Bank den ganzen Vortheil davon haben soll, wenn sie Papier in Geld verwandelt? Dabei muß sie doch Milliarden verdienen. Es wäre nur billig, wenn sie einen Theil davon dem Staat abgäbe. Die Forderungen der Radikalen sind also: die Bank soll Geld gegen zwei Unterschriften hergeben und die Unterschriften keiner besonderen, scharfen Prüfung unterziehen; sie soll außer Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten auch Ackerwirthen gegen Wechsel Geld leihen, und zwar nicht auf sechzig Tage, sonderen mindestens auf sechs Monate; endlich soll sie dem Staat für das Recht der Notenausgabe jährlich eine sehr große Abgabe, womöglich einige hundert Millionen bezahlen.

Die Minister haben nicht das Recht, Abgeordneten zuzurufen: „schämt euch doch, derartige Schwachköpfe zu sein!" so sehr sie dazu Lust haben mögen, wenn sie Ungeheuerlichkeiten dieser Art mit Wichtigthuerei und Selbstgefälligkeit vortragen hören. Aber sie haben es jedenfalls nicht über sich gewonnen, den Gimpeln von der äußersten Linken einen Vortrag darüber zu halten, daß ein Geldschein, den eine Bank gegen Metall einzulösen verpflichtet ist, keine Assignate ist, daß man nur Assignaten in unbegrenzter Menge herstellen kann, wie es die großen Ahnen von 1793 gethan haben, daß aber auch die Assignaten, trotzdem sie durch die Guillotine recht wirksam gedeckt waren, sehr bald weniger werth waren, als das schlechte Löschpapier, worauf sie gedruckt wurden, daß man dagegen Noten, die gegen Metall einlösbar sind, in allen Stücken so ansehen müsse, wie wenn sie Metall selbst wären, und daß man der Bank nicht wohl zumuthen könne, daß sie Fünffrankenthaler und Zwanzigfrankenthaler, die sie keineswegs nach Belieben schaffen und vermehren könne, bei offenem Schalter an jeden austheile, der sie verlangt. Die Regierung begnügte sich damit, den radikalen Rednern in einem begreiflichen Tone mühsam verschleierter Verachtung zu sagen, daß sie von der Sache nichts verstehen, daß die Bank dem Handel und Gewerbe rühmlichst entgegenkomme und dem Staate mehr Abgaben zahle und Dienste leiste, als jede andere Notenbank in anderen Ländern.

Der König von Siam.

Von Chulalongkorn, König von Siam, der jetzt in Europa weilt, erzählen die Leute, die ihn kennen, allerlei Interessantes. So wird berichtet, daß der König auch eine Leibwache von weiblichen Soldaten hat. Sie wird aus 400 der schönsten und kräftigsten jungen Damen von Siam gebildet, sie treten mit 13 Jahren in das Gardekorps ein, und nach 12jährigem Dienst gehen sie zur Reserve über. Sie sind mit einer Lanze bewaffnet und geben bei allen Gelegenheiten die Ehrenwache des Königs ab. Der König steht sehr früh auf. Um fünf Uhr ist er bereits in seinem Garten und läßt sich von den Frauen seines Harems das Frühstück bringen. 12 Frauen knieen, mit silbernen Schüsseln in den Händen, vor ihm nieder und reichen ihm gekochten Reis, Obst, Kuchen und Zigarren. Nach dem Frühstück kommen 199 Priester, begleitet von Soldaten, die mit Schwertern und Keulen bewaffnet sind, anmarschirt. Sie tragen große Schalen in der Hand und bitten um die Reste des königlichen Mahles, die ihnen dann von den Theilnehmern an der Frühstückstafel in die Schalen geschüttet werden. Priester haben in Siam nämlich kein Gehalt, sondern leben von der Mildthätigkeit. Nach dem Frühstück geht der König mit seiner Familie in seinen Privattempel. Dort fungirt er selbst als Priester: er zündet die Lichter auf dem Altare an, opfert Lotusblätter, betet und liest aus den heiligen Büchern; das dauert insgesammt eine Stunde. Dann kehrt der König in seine Zimmer zurück und studirt und korrespondirt bis zum Mittagsessen. Um zwei Uhr nimmt er ein Bad, und seine Frauen waschen ihm den Kopf dabei und parfümiren ihn. Dann widmet er sich seiner Familie, spielt mit seinen Kindern und geht dann in den Audienzsaal, wo er Staatsgeschäfte erledigt. Zweimal die Woche setzt er sich nach altem orientalischen Gebrauche an der Pforte seines Palastes nieder und nimmt dort die Bitten und Beschwerden seiner Unterthanen entgegen. Zweimal wöchentlich um Mitternacht hält er auch den Vorsitz über eine geheime Vehme, die „San Luang" heißt und Leute, die des Hochverrathes verdächtig sind, einkerkert oder foltert. Neben derartigen barbarischen Institutionen gibt es auch recht moderne Einrichtungen im Königreich Siam, die dem gegenwärtig regierenden Könige mit zu verdanken sind. Post und Telegraphie sind eingeführt, eine Eisenbahn von Bangkok zum Meere wurde 1893 eröffnet. Hospitäler sind gebaut und eine reguläre Armee organisirt. Der König ist sehr von seiner ersten Gattin beeinflußt, welche eine besonders kluge Frau ist. Er stützt sich selbst in in allen politischen Angelegenheiten so sehr auf ihr Urtheil, daß man sie die eigentliche Regentin von Siam nennen kann.

Das englische Jubiläumsjahr.

Das Jahr 1897 ist für England reicher an Jubiläumsfeierlichkeiten als irgend ein anderes Jahr, dessen man sich erinnern kann.

Am Abend vor Pfingstsonntag waren es genau 1300 Jahre, seit König Ethelbert, gemeinhin „Rex Anglorum" genannt, von dem heiligen Augustin, dem ersten Erzbischof von Canterbury, getauft wurde, hauptsächlich dank dem Einfluß seiner Gemahlin, der Königin Bertha, der Tochter eines Königs der Franken. Kent war damals das gesittetste der sieben Königreiche Englands. Königin Bertha durfte in einer Scheuer christlichen Gottesdienst abhalten, bis 596 Augustin landete. Auf die Gründung der Kathedrale von Canterbury folgte die Gründung der St. Paulskathedrale in London. König Ethelbert übergab den kirchlichen Behörden einen großen Landstrich bei Tullingham in Essex, dessen Ertrag der Dechant und das Kapitel noch heute genießen. Auch in Canterbury wurde das Jubiläum der Bekehrung Ethelberts durch besondere Gottesdienste gefeiert; die kirchlichen Feierlichkeiten, die Pfingstsonntag anfingen, sollen mehrere Wochen andauern.

Im Juni d. J. sind es auch 400 Jahre seit der Genuese John Cabota für die Engländer Nordamerika entdeckte. Am 5. März 1497 gab Heinrich VII. dem John Cabota und seinen drei Söhnen einen königlichen Freibrief, unter der englischen Flagge Schiffe auszurüsten und Inseln und Festländer zu entdecken. Cabota rüstete im Hafen von Bristol ein kleines Fahrzeug „Matthew" mit einer Bemannung von nur 18 Matrosen aus, die mit zwei Ausnahmen Engländer waren. Die Abfahrt fand am 3. Mai 1497 statt. Der Ueberlieferung zufolge wurde am 24. Juni zum ersten Mal Land entdeckt und die königliche Flagge gehißt. Man gab der entdeckten Insel den Namen St. John, weil sie am Namenstage dieses Heiligen erblickt wurde. Sir Clements Markham, der Präsident der geographischen Gesellschaft, ist der Ansicht, daß John Cabota das Vorgebirge Bona Vista an der Ostküste von Neufundland entdeckt habe. Für seine Entdeckung erhielt John Cabota von der Regierung 10 Lstr. ausgezahlt und im Dezember 1497 wurde ihm ein Jahrgeld von 20 Lstr. gewährt. Eine zweite Entdeckungsreise wurde im Frühjahr 1498 mit fünf Fahrzeugen und 300 Mann angetreten. John Cabota befehligte die kleine Flotte; er kehrte aber von der Reise nicht zurück. Man wird diesen genuesischen Lootsen, den die Engländer als ihren Columbus feiern, in Neufundland und in Canada durch Errichtung von Leuchtthürmen ehren. Auch Bristol wird eine Cabota-Jubiläumsfeier haben.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	*2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	*4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	*4.35 N
Cairo, Tagzug	‖8.30 V	‖7.00 N
Springfield & Decatur	*9.10 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	‖2.50 V	‖12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‖5.00 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.05 V	†6.15 N
Rockford und Forreston	†8.05 V	†2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	*2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	†4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*5.25 N	*9.20 V
Alle Punkte in Texas	*5.25 N	*9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*6.32 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*6.25 N	*9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.4[illegible] V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	†5.45 V	†10.00 N
	*6.30 N	*9.30 V
	*11.30 N	*9.30 V
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 [illegible]

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.[illegible] V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 [illegible]; Ankunft †7.50 V, *9.30, *9.50, *10.25 V, *5.00 N, †10 N.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.05 V	†6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 V

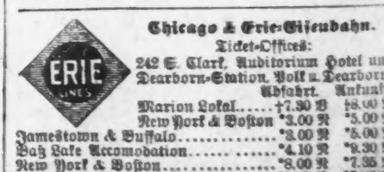
*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.[illegible] AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.[illegible] AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.[illegible] AM	[illegible].36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.[illegible] PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.[illegible] AM	4.3[illegible] PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Baß Lake Accomodation	*4.10 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.